

Pränumerations- und Abonnement-Preise...

Insertate: Die fünfsprachige Zeitungs- oder deren...

Politische Rundschau.

Die Erklärung des österreichischen Bundestags-Gesandten...

Der österreichische Bundestags-Gesandte Freiherr v. Rübeck...

Der substituirte Gesandte hat die Ehre, die Uebersicht...

Der vom König Victor Emanuel in Mailand eingesetzte...

Nachdem sich ihre I. Hoheit die Frau Herzogin-Regentin...

Wir Louise Marie von Bourbon, Regentin der parmesanischen...

Entfernt von dem Lande, das Wir im Namen Unseres...

Demgemäß sind Wir genöthigt gegen Unsern Willen...

Wir hätten in Wahrheit nicht geglaubt, solche Ereignisse...

In der aus freiem Antriebe erfolgten Wiedereinsetzung...

Nichtdestoweniger stellen die in den Staaten Unseres...

Unter Einem weisen Wir jedes Argument ab, das man als...

Wir legen weiter Protest ein gegen alle Vene, die im Laufe...

Rechte, die Wir mittelst dieses Actes in ihrer ganzen Integrität...

Wir protestiren und erklären, daß Wir alle Acte, die sich...

Wir protestiren gegen die Consequenzen derselben und be-

Wir legen diese Proteste Angesichts Gottes und Ange-

Wir appelliren an diese Mächte, Wir vertrauen, daß sie...

Gegeben zu St. Gallen in der Schweiz am 20. Juni 1859.

Für Richtigkeit der Abschrift: G. Pallavicino, geheimer Cabinets-Secretär.

Die „M. Post“ theilt eine Note mit, welche der Cardinal...

„Man weiß jetzt nach der Rebellion, welche im benachbar-

den toskanischen Staate stattfand, welches die Intriguen seien...

daß beschloffen worden sei, Victor Emanuel die Dictatur zu...

Die Individuen haben nicht vor dem Gebrauche der künstlich-

den Augen und zum Schrecken der ganzen Welt vorgehen...

den heiligen Vater, indem er dem unterzeichneten Cardinal...

den heiligen Vater, indem er dem unterzeichneten Cardinal...

den heiligen Vater, indem er dem unterzeichneten Cardinal...

den heiligen Vater, indem er dem unterzeichneten Cardinal...

den heiligen Vater, indem er dem unterzeichneten Cardinal...

den heiligen Vater, indem er dem unterzeichneten Cardinal...

den heiligen Vater, indem er dem unterzeichneten Cardinal...

den gewünschten Eindruck mehr; man liest und weht im Kriege...

Daß französische Agenten tüchtig schürten, selbst keinen...

Herr Petri soll indessen in Italien einen wichtigen Fund...

Blitz nach dem Orient.

Alle Nachrichten aus der Türkei geben die Gewißheit, daß...

In der letzten Zeit war übrigens ganz ungewöhnlich von...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

die Kräftigen der Pforte ununterbrochen mit aller ihr möglichen...

Vertical text on the left margin: Dank, Neuman, hirdetés, weine, Salon, Szabó'schen...

sich nicht unvorbereitet durch die kommenden Ereignisse überraschen lassen will.

Das bisherige System des ruhigen Gewährentlassens gegenüber dem immer bedrohlicher werdenden Auftreten der französisch-sardinischen Flotte im adriatischen Meere kann, ohne dem Ansehen und der Geltung Englands in den Augen der ganzen Welt den empfindlichsten Stoß zu versetzen, unmöglich auf die Dauer fortgesetzt werden. Englands traditionelle Politik erheischt den Schutz der Flotte gegen jede sie bedrohende Gefahr. Wird es jetzt ruhig zusehen, wie die Franzosen, mit fecker Verletzung der Neutralität der Pforte, in Antivari, auf türkischem Boden, ein nach großartigem Maßstab projektiertes Kriegsdepot an der albanesischen Küste der Adria, ganz nahe an der österreichisch-dalmatischen und montenegrinischen Grenze, zur Bedrohung der letzteren begründen wollen? Zwei dort angekommene französische Kriegsschiffe schifften dazwischen viele Kisten aus. Zwei dieser Kisten, die geöffnet wurden, enthielten Gold- und Silberstücke in den verschiedenartigsten Münzsorten; die übrigen enthielten ihrer Form nach zu schließen, Waffen. Für wen? Offenbar für die Montenegriner, die wir sonach in Bälde als die Verbündeten Napoleons im Zusammenwirken mit den revolutionären Elementen in der Herzegowina und in Bosnien gegen Oesterreich und die Pforte zugleich werden auftreten sehen; denn es werden in Valle di Croce, dem Hafenplage von Antivari, noch achtzehn französische Schiffe erwartet. Ein türkischer Hafen wird also in ein militärisches Depot für französisch-russische Zwecke verwandelt, ohne daß die Pforte auch nur darum befragt wird! Die Neutralität der Pforte wird geradezu mit Füßen getreten, allen Grundgesetzen des Völkerrechts ins Gesicht geschlagen, und die durch den französischen Minister des Aeußeren der englischen Regierung gegebene Zusicherung, daß Frankreich die revolutionären Elemente nirgends begünstigen und namentlich in Betreff der Türkei die Verträge gewissenhaft respektieren werde, offen gebrochen. Also auch dort überall Lug und Trug und Wortbruch. Und das sollte England Alles sich gefallen lassen, ohne die Hand zu rühren? Wir halten dies für unmöglich; denn es läge darin geradezu eine Abdankung Englands von seiner Stellung als europäische Groß- und Seemacht ersten Ranges und eine thätigliche Verzichtleistung auf seinen bisher vorherrschend zu Konstantinopel geübten Einfluß. Welches englische Kabinett würde es wagen, eine solche Verantwortlichkeit gegenüber der englischen Nation zu übernehmen?

Jetzt muß es sich zeigen, ob England wirklich so weit herabgekommen ist, daß es die von Seite des Napoleonismus ihm drohende Gefahr gar nicht mehr in ihrer wahren Größe zu erkennen vermag. Wäre England verblendet genug, Oesterreich und die Pforte schmachlich im Stiche zu lassen, dann kann es sicher sein, daß auch der Tag nicht mehr fern ist, wo Napoleon sich seines von den französischen Pairsgeschichtshofe feierlich ausgesprochenen Wortes, daß er die Niederlage von Waterloo zu rächen habe, erinnern, und diese Rache zur That machen wird. Preußen, welches die Niederlage Napoleons I. bei Waterloo entschied, wird die in jenen Drohworten Napoleons III. liegende Warnung auch seinerseits nicht übersehen, sondern thun, was seines Amtes ist.

B. West, 7. Juli. Unlängst nahmen wir Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Mobilisirung Preußens und Deutschlands trotz aller Entschiedenheit noch lange nicht gleichbedeutend sei, mit erneuernden Vorgängen an der Spree, ja selbst die fast aus lächerlicher, freisündlicher Unentschiedenheit und Unentschlossenheit, das schleppende des Geschäftsganges am Bundestage zeigen nur zu deutlich, daß man dort von der frischen, rettenden Mannesthat zur Hülfe Oesterreichs in thörichter Verblendung gar nichts wissen will. Man begnügt sich mit leeren Declamationen, es werden theoretische Abhandlungen über diese und jene Nebensache in die Welt gesetzt und läßt während dem den Erbfeinden Deutsch-

lands ganz gemüthlich Zeit, ihre Pläne zu Ende zu führen. Wenn unlängst in vertrauten Kreisen der Kaiser Napoleon, als man ihn auf die von Deutschland her drohende Gefahr aufmerksam machte, geäußert haben soll, er kenne kein Deutschland, der Bund sei keine Macht, kein Staat, sondern nur ein geographischer Begriff, denn man leicht durch einen andern ersetzen könne, so hatte er, wenn er die neuesten Vorgänge in Deutschland als Grund für seine Ansicht hinstellt, wohl recht und Niemand ist darin zu verargen, wenn er das, was sich jetzt in Deutschland zuträgt als Vorbild zu einer Tragödie betrachtet, die den Titel „Finis germaniae“ führt. Tausende von tapfern Kriegern hauchten bereits ihr edles Leben aus, hängten mit ihrem Blute die lombardischen Gefilde; ein Stückchen Land nach dem andern hat der Feind an sich gerissen und steht jetzt vor den Thoren von Deutschland, durch welche er in dasfelbe einbrechen möchte. Das Alles ist für die beratenden Gewalten in Deutschland noch lange kein Grund, der Welt zu zeigen, daß Deutschland solche Eingriffe nicht dulden will. Nach vielen Hin- und Herziehen hat man sich mühsam entschlossen, zu mobilisiren; staunend blickt Europa auf die imposante Macht, welche sich da plötzlich entwickelt, im lieben Deutschland aber scheint man vor der eigenen Macht zu erschrecken, man beizt sich, den jugenden Nachbarn zu versichern, daß man gar nicht die Absicht habe, mit diesen Kriegern ins Feld zu rücken, wenn er, der Nachbar nicht etwa böse Absichten auf das Bundesgebiet habe. Dies natürlich macht den Nachbarn und seinen Bundesgenossen kein, er erklärt zwar, er werde das Bundesgebiet respektiren, hält den Kimbern aber sofort eine Strafpredigt über ihr ungebührliches Benehmen und meint, Deutschland habe sich nicht um das zu kümmern, was außer seinen Marken vorgehe. Man hört die Staftpredigt, die von zwei Seiten nach einander erfolgt und einem jeden ordentlichen Menschen vor Scham das Blut in die Wangen gejagt hätte, ruhig an, verspricht sich zu bessern und in Zukunft keine so unüberlegte Dinge mehr machen zu wollen. Inzwischen blutet Oesterreich aus tausend Wunden weiter und der Feind naht mit Riesenschritten den deutschen Grenzen.

Es fragt sich unter den obwaltenden Umständen nicht, ob Oesterreich so oder anders in Italien hätte handeln können oder sollen; es fragt sich speziell in der durch uns angeregten Frage nicht um die politischen Fehler Oesterreichs, die man ihm vielleicht in seiner innern und äußern Verwaltung vorwerfen kann. Wir fragen heute nur darum, ob Deutschland, resp. Preußen seine Politik vor sich und der ganzen Welt antreten kann, eine Politik, die ruhig zuseht, wie ein Bundesglied niedergeworfen wird. Die Politik, welche gegenwärtig durch Preußen in die Szene gesetzt wird, mag jeden Namen verdienen, deutsche Politik wird in Berlin aber nicht getrieben. Preußen mit der Sonderung der wahrhaft deutschen Interessen, hat den Satz für Deutschland gezmurmert und wenn es zufällig noch nicht in demselben begraben werden sollte, so wird dies nur durch den Heldennuth der österreichischen Armee gehindert werden. Preußen will erst in die Aktion treten, wenn die Franzosen in Deutschland stehen, d. h. wenn die österreichische Kriegesmacht vernichtet ist. Es gehört zu solchen Plänen der ganze Kinderglaube der Herren an der Spree, die nicht bedenken, daß, wenn Oesterreich nicht mehr den hauptsächlichsten Faktor in der Bundesarmee ausmacht, daß dann Preußen und das übrige Deutschland nicht mehr im Stande sind, den siegreichen Feind abzuhalten, in Deutschland nach Gefallen zu schalten. Preußen hätte durch ein energisches Einschreiten dem Kriege vorbeugen können, Preußen hat dies nicht gewollt, es suchte seine Hegemonie-Gelüste von 1847, wieder hervor; Alles was aus dem Kriege noch entstehen wird, alles Elend, was über Deutschland kommt, ist seine Schuld. Mögen die Herren an der Spree ihre gegenwärtige Haltung bereinigt nicht zu bitter zu bereuen haben.

brochenen Hussiten machten. Der Graf stand im Range eines Hauptmanns, und hatte eben eine Deputation von Edelknechten aus der Schütt entlassen, welche ihm gerade keine angenehme Botschaft gebracht haben mochte. Sein Blick war düster und häufig schritt er in seinem Zimmer auf und ab; manchmal blieb er vor dem Fenster stehen und sah die Straße entlang, welche nach Preßburg führte.

Mit einem Male leuchtete ein Strahl der Freude aus seinem Auge. „Ja — Du kommst eben recht!“ rief er aus, als er einen Reiter in Kriegertracht dahersprengen sah, der vor der Wohnung des Hauptmanns hielt, schnell vom Rosse sprang und einige Sekunden später in das Zimmer desselben trat.

„Willkommen, Bruder Stefan!“ begrüßte der Hauptmann den Eintretenden, indem er ihm die Hand reichte. „Aber was ist uns?“ fuhr er dann befremdet fort — „Dein Anblick scheint nichts Gutes zu künden. Wie? hat sich die Gefahr für die Stadt vergrößert? Habt Ihr —“

„Verräther unter uns — das haben wir, Bruder Georg! denn wenn es anders wäre, so müßten die Feinde übernatürliche Macht besitzen. Stelle Dir vor: Zános, mein Diener, sah gestern zwei Hussiten in der Stadt, angethan zwar mit Weiberkleidern, aber er ist bereit, einen Eid zu schwören, daß es Hussiten waren; denn als sie gewahrten, daß er sie verfolgte, liefen sie eilig der Fischergasse zu, wo sie plötzlich verschwand.“ Der Hauptmann, welcher gespannt gehorcht hatte, blieb jetzt vor seinem Bruder stehen und klopfte ihm dermaßen derb auf die Schulter, daß er um's Haar aus seiner Position gebracht worden wäre.

„Wir haben die Verräther, Bruder Stefan!“ rief er mit einer Stimme, welche die Fenster klirren machte — „und sie sollen, so wahr ein Gott im Himmel lebt, der mit uns ist, binnen vierundzwanzig Stunden hängen. Da — sieh diesen Verräther! Vor einer halben Stunde entlich ich ein Duzend Edelknechte drüben von der Schütt, welche es Schwarz auf Weiß gebracht haben, daß die Preßburger Fischer mit den Feinden Gemeinschaft machen, daß sie selbe nicht bloß mit Essen und Trinken versorgen, sondern ihnen überdies hinterbringen, was sie von unsern Befestigungen, sowie von unserer Lage im Allgemeinen wissen.“

„Schändlich!“ rief Stefan Rozgon. „Und sind Dir die Namen der Fischer bekannt?“

Der Hauptmann lachte bitter. „Wozu Namen?“ fragte er dann, und strich den ungewöhnlich langen Schurbart. „Die Fischer sind es — die ganze Sippe — und diese lasse ich morgen hängen oder einfach in's Wasser werfen.“

„Kalttes Blut, Bruder Georg!“ beschwichtigte Stefan, der ein milderer und weniger rasches Temperament besaß. „Wir müssen uns in dieser schweren Zeit zwiefach hüten, ein Unrecht zu begehen, und das würde begangen, ein himmelschreiendes

Vom Kriegsschauplatz.

In Verona ist am 28. Juni folgende Rundmachung des Stadt- und Festungskommandanten FML. Freiherrn v. Urban erschienen:

„Die Bewohner der Festung Verona werden erinnert, sich auf mehrere Monate mit Lebensmitteln zu versehen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Rayon der Festung und die Stadt selbst abgeschlossen werden könnten. Die Kommune und die Polizeibehörde werden angewiesen und haben dafür zu sorgen, daß jene Familien und auch einzelne Personen, welche ihren Lebensunterhalt nicht leicht erwerben können, das Gebiet der Festung verlassen.“

Allerhöchstes Hauptquartier Verona, 1. Juli. Gestern und vorgestern fand im Lager vor Verona die Vertheilung der Tapferkeits-Medaillen an die italienischen Infanterie-Regimenter Erzherzog Sigismund und Freiherr von Bernhardt statt. Se. Majestät der Kaiser, unser ritterlicher Kriegsherr, welcher am blutigen Tage von Solferino Augenzeuge war von der wackeren Haltung der letzteren Regimenter, von denen einige Abtheilungen sich auch bei Magenta mit Auszeichnung geschlagen haben, beauftragte den General-Adjutanten FML. Baron Kellner mit der Stellvertretung Allerhöchster Person bei dem erhebenden bedeutungsvollen Akt. An die Truppen richtete der Stellvertreter Sr. Majestät die nachfolgenden Worte in italienischer Sprache: Soldaten! Se. Majestät unser erhabener Monarch hat mir die ehrenvolle Mission übertragen, jene von Euch mit der Tapferkeits-Medaille zu schmücken, welche sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben und dem ganzen Regimente die Allerhöchste Anerkennung für Euer tapferes Verhalten auf dem Schlachtfelde und für Euer trotz aller schmerzlichen Verleugungs-Veruche der Unzuchtpartei bewahrte Treue bekannt zu geben. Ich habe Euch außerdem zu eröffnen, daß Se. Majestät mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage dieser Provinzen sich allergnädigst bewogen gefunden haben, Euch in das Innere der Monarchie zu verlegen, und auch unter diesen Umständen und bei dieser neuen Bestimmung auf Euer exemplarische Haltung und bewährte Treue bauen!

Die endlosen jubelnden Evviva Imperatore klangen wie ein feierlicher Schwur, wie ein heiliges Gelöbniß, des kaiserlichen Vertrauens würdig bleiben zu wollen. Der Verlegung dieser Truppen aus ihrer Heimath in das Innere der Monarchie liegt die rein menschliche Rücksicht zu Grunde, den italienischen Soldaten die schmerzlichen Gemüthsbewegungen zu ersparen, welche sich im Kampfe gegen Brüder seines Volkes im Kriege auf heimathlichen Boden Jedem aufdrängen müssen, der ein warmfühlendes Herz im Bufen trägt. Daß die Verführungskünste scham- und ehrlöser Sendlinge machtlos an ihnen abprallen, haben sie durch Ergreifung und Auslieferung der zum Meineid und Treubruch Verlockenden bewiesen; daß sie an Tapferkeit und Treue den übrigen Kameraden, die unter dem unbefleckten schwarzgelben Banner sechten, nicht nachstehen, dafür legen die Tage von Magenta und Solferino ein glorreiches Zeugniß ab. Der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit der Haltung dieser Truppen gegenüber dem Feinde und den gewissenlosen Verführern beschränkt sich also nicht bloß auf die Verleihung jener, das höchste Ziel des kriegerischen Ehrgeizes bildenden Auszeichnungen.

Diese humane Rücksicht auf Herz und Gemüth verließ der Allerhöchsten Anerkennung eine höhere, fast religiöse Weihe. Für die Truppe selbst wird sie ein neuer Stachel zu treuer Pflichterfüllung sein. Ihr Benehmen im Jahre 1859 bildet einen stolzen Gegensatz zu manchen Ereignissen des Jahres 1848. Daß das italienische Volk, die Männer vom Pfluge und von der Werkstätte, somit die unendliche Mehrheit der Bewohner dieses Landes, mit vertrauensvoller Anhänglichkeit zu der österreichischen Regierung stehen und nichts wissen wollen von der auf den Spigen der französischen Bajonnette gebrachten nationalen Unabhängigkeit, das beweist die wohlwollende Aufnahme, die unseren Truppen

Genilleton.

Der Fischer von Lieben.

Historische Novelle aus dem XV. Jahrhundert von C. Hermann.

In der Geschichte Ungarns, wie sie von Jahrhundert zu Jahrhundert aufgezeichnet ist, glänzt als goldenes Blatt der Patriotismus seiner Söhne, die Liebe zu Fürst und Vaterland, gleich erprobt im Frieden wie im Kriege, auf dem schlüpfrigen Boden fremder, herrschsüchtiger Höfe, wie in der blutigen Schlacht.

Wenn sich heute die ungarische Nation um einen ritterlichen Monarchen scharrt, und ihm den starken Arm anbietet, um jene niederzuschmettern, welche mit verwegener Hand an dem Fundamente rütteln, das gefestigt worden durch heilige Verträge, so erblicken wir darin eben nur den Reflex vergangener Perioden, die Incarnation eines Heldenthums, das bei dem Ungar sprichwörtlich geworden. Wir glauben uns darum einigen Dankes versichert halten zu können, wenn wir dem Leser der „Arader Zeitung“ ein anspruchsloses Bildchen aus dem sturmbelegten fünfzehnten Jahrhundert vor Augen führen, wo er die Vaterlandsliebe mit dem Heroismus vereint erblickt, umkränzt von unverwundlichen Lorbern, siegend über den schändlichsten Verrath!

In den Jahren 1430 bis 1443 hatte Ungarn durch die Einfälle der Hussiten viel zu leiden; obwohl König Sigismund in weiser Voraussicht die Grenzen des Landes besetzten ließ, den Heerhaufen ordnete und insbesondere auf die Befestigung der Stadt Preßburg viel Sorgfalt verwendete, so drangen sie dennoch, während der König sein Hoflager in Nürnberg hielt und mit den Fürsten Deutschlands zu Rathe saß, zu wiederholten Malen in's Land, besetzten Tirnau, brannten am St. Veitstage St. Georgen ab und kamen bis zu den Thoren Preßburgs, wo die naheende Gefahr sämtliche Einwohner mit Muth und Entschlossenheit besetzte. Die Festigkeit der Vertheidigungswerke und die Ausdauer der Bewohner vereitelten alle Anstrengungen des Feindes, welcher endlich abzog und darnach in der Umgebung Preßburgs wieder Ruhe und Sicherheit eintraten.

Dies zum Verständniß unserer Novelle.

I.

Es war am 9. Juni 1434. Der Preßburger Graf Georg von Rozgon hatte in Carburg Quartier genommen, und ließ sich von seinen Getreuen aus Preßburg und der Umgebung Berichte über die Fortschritte erstatten, welche die ins Land einge-

obendrein, wenn Du darauf bestindest, daß die von den Edelknechten der Schütt des Verraths gezeichneten Fischer summarisch verurtheilt werden.“

„H, sich da —“ höhnte Georg — „seit wann bist Du von derlei Scrupeln geplagt, Du, dessen Patriotismus Eins sein soll mit dem seines Bruders, weil sie Söhne eines Helben sind, der für das Vaterland verblutete. Ist es vielleicht eine schöne Fischermaid, welche Dich zum Anwalt der Verräther begeistert? Sprich?“

Auf Stefan's Lippen trat ein Lächeln. „Den Scherz laß ich mir gefallen,“ sprach er ruhig; „dafür höre aber die Gründe, welche das Todesurtheil, das Du über die Fischergilde gesprochen, sehr bedenklich erscheinen lassen. Von den zwölf Fischermessern haben mehrere verwandtschaftliche Beziehungen zu den Bürgern der Stadt, welche muthig mit uns gegen den Feind stehen und überdies ihre Opferwilligkeit jattam an den Tag gelegt haben. Welche Erbitterung würde die blutige Maßregel unter denselben hervorrufen? wie würde es ihren Eifer für die gute Sache erlahmen, ja, wie leicht würde der Verrath auch unter denen Platz greifen, welche sich zu ihren Verwandten zählen!“

„Unsere Bürger — traun, ich glaube sie besser zu kennen — fragen nichts nach der Verwandtschaft mit erwiesenen Vaterlandsverräthern!“ versetzte Georg kurz.

„Mit erwiesenen!“ knüpfte Stefan rasch an. „Das ist's, Bruder Georg! was ich Dir zu rathen verpflichtet bin. Der erwiesene Verräther sei ohne Gnade dem Tode verfallen — darin bin ich längst mit mir einig. Allein um den Schuldigen zu finden, muß er entweder auf frischer That ertappt werden oder es müssen Zeugen auftreten, deren Aussagen vollkommen glaubwürdig sind. Vermögen dies die Edelknechte aus der Schütt? Haben sie Dir Namen genannt? ... Du schweigst, Georg! ... Nun, meiner Meinung nach wissen sie nicht einmal, ob es die Meister oder ihre Knechte sind, welche sie des Verraths beschuldigen.“

„Verdammt!“ presste der Hauptmann heraus und stampfte mit dem Fuße. „Also muß eine Untersuchung eingeleitet werden, eine unerbittlich strenge, Stefan! mit der ich hiemit Dich beauftrage. Wie — Du lächelst?“

„Eine Untersuchung, mein gestrenger Herr Bruder“ — erwiderte Stefan nicht ohne Beimischung von Ironie — „führt von vornherein zu keinem Resultat. Ich bin im Gegentheil überzeugt, daß die ganze Gilde zusammenstehen und leugnen wird, wie ein Mann; laß Dir darum einen andern Vorschlag machen, der uns die Verräther, ohne daß sie auch nur eine Ahnung davon haben, in die Hände liefern wird.“

„Laß hören!“ gebot der Hauptmann, und als ihm Stefan sein Vorhaben detaillirt hatte, war er derart freudig überrascht, daß er ihn stürmisch umarmte.

„Ja,“ rief er und sah ihm liebevoll in's schwarze Auge — „Du bist der Sohn unseres Vaters, mein Bruder, der in

überall zu sehen Regi so evident werden können wofür gehoben we Maßregel Gefühl de Regimenter seine Nach Soldaten n Kriegsherr humanen n

Am Schreiben fers FML. zu Ballegg um die Verneuen Obern Urban wu Grafen v. reitwilligst ten Schreitheit, den die chevale drücken. Gefto machten men und 7

Se. Kommande Umstände der dritte wie über stehenden S. 314 des zeichnen schuldig m pflichteten Verbredem oder der acht Tage des-Regie

Er Die Tro erhalten Regiment Kaiserliche higitas G zwischen C und Mont Die zu he Rager jede einer vort Feind, da reid unfer abtheilung allarmirt kompanie Gelegenhe

Vo Hauptmar gestern be

die Grafe Geh' an' — mit C Ein Hof und rück. Do Diener un entgegen

Zimmer so lange Herz auf würdest, „M griffen al fen — Rede ziel Leben für

alten Die Wohl des Gefahr, die Du m eine ernst mitguteil schaft erht nicht ohne alle — de bensmitte schen zu demselben seinen D

Den hoch auf. „A sein Auge Herr! mo sen, wo gen, den mitunter tief in di zu macher daß diese die Gebä Vorfchein ihnen die werde es darauf h welche u Vaterland

„B

überall zu Theil wird, und die exemplarische Haltung der italienischen Regimenter, deren — durch die That bestätigte — Treue so evident ist, daß sie vom italienischen Kriegsschauplatz abberufen werden können, ohne daß dieser Anordnung andere Motive unterzogen werden dürfen, als die angeführten. Darum wird diese Maßregel auch allenthalben im weiten Reiche mit demselben Gefühl der Freude und Theilnahme begrüßt werden; in den Regimenten selbst hat sie einen Jubel hervorgerufen, der durch seine Nachhaltigkeit und Begeisterung klar bewies, daß die braven Soldaten nicht bloß stolz sind auf das Vertrauen ihres erhabenen Kriegsherrn, sondern auch dankbar und empfänglich für diesen humanen und wohlgeleiteten Gnadenakt!

Verona, am 4. Juli.

Am 2. d. M. wurde der k. k. Hauptmann Urban mit einem Schreiben des ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers zu Belgien Grafen von Grünne in das feindliche Hauptquartier zu Valleggio an den Marschall Vaillant zu dem Ende entsendet, um die Feinde des auf dem Schlachtfelde von Solferino gebliebenen Obersten Fürsten von Windischgrätz ausgefolgt zu erhalten. Urban wurde sehr freundlich aufgenommen und die vom FML. Grafen v. Grünne im Allerhöchsten Auftrage gestellte Bitte bereitwillig gewährt, so wie auch dem Ueberbringer des erwähnten Schreibens von Louis Napoleon persönlich der Auftrag erteilt, dem Kaiser von Oesterreich gleichzeitig seinen Dank für die chevalereske Behandlung der französischen Gefangenen auszusprechen.

Gestern sollen bei einem aus der Festung Peschiera gemachten Ausfälle 2 Compagnien Piemontesen gefangen genommen und 7 Kanonen erbeutet worden sein.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, Kommandant der dritten Armee, haben sich durch eingetretene Umstände bewegen gefunden, das Standrecht im ganzen Bereiche der dritten Armee über diejenigen Personen des Zivilstandes, so wie über jene der Gerichtsbarkeit des Armeekommando unterstehenden Militär-Perjonen zu verhängen, welche sich des im §. 314 des Militär- und im §. 222 des Civil-Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens wider die Kriegsmacht des Staates dadurch schuldig machen, daß sie einen zum k. k. Kriegsdienste eidlich verpflichteten Mann zur Desertion oder zu was immer für einer als Verbrechen zu behandelnden Verjagung der Treue, des Gehorsams oder der Wachsamkeit zu verleiten suchen. Diese Verfügung wird acht Tage nach erfolgter Kundmachung derselben durch das Landes-Regierungsblatt in Wirksamkeit treten.

Erstes Gefecht der Tiroler Landesvertheidiger. Die Tiroler Landesvertheidiger haben bereits die Feuertaufe erhalten. Am 24. Juni bestand eine Abtheilung vom Infanterie-Regiment Deutschmeister, vereint mit einer halben Compagnie Kaiserjäger und dem kleinen Korps der Forstbedienten, ein hitziges Gefecht mit einer Truppe der Garibaldischen Freischaren zwischen Caffaro und Rocca d'Anso, bei den Orten S. Giacomo und Monte Visello an der Grenze des brescianischen Gebietes. Die zu heftig vordringende Infanterie, erlitt einige Verluste, die Jäger jedoch und das Schützenkorps der Förster unterhielten aus einer vortheilhaften Stellung ein so verderbliches Feuer gegen den Feind, daß derselbe mit beträchtlichen Opfern sich zurückzog, während unsere Schützen unverehrt blieben. Derselbe Freischarenabtheilung scheint darauf die österreichische Stellung am Tonale allarmirt zu haben. Nachrichten von den dort stationirten Schützenkompagnien lassen dies vermuthen; alle sehnen sich nach einer Gelegenheit, sich mit dem Feind zu messen.

Vom Stilsfer Joch wird vom 27. Juni geschrieben: Hauptmann Riene des 1. Bataillons Kaiser-Jäger bestand gestern bei Tola ein kleines Gefecht mit den Freischärlern. Der

Hauptmann war gegen 2 Uhr Nachmittags mit 60 Jägern von bagni nuova bei Vormio bis zur ponte del Diavolo hinter Tola gerückt, um im Abda-Thale zu streifen. Hier stieß er auf 200 bewaffnete Freischärler, welche sich bei der Brücke mit Stein und durch Verschallung des Brückengeländers verchanzt hatten. In wenig Minuten war die Brücke durch die in Plänkler aufgelösten Jäger, welche Lieutenant R e g e l e führte, genommen, der Feind vertrieben, seine Lagerhütten verbrannt, die Brückenverschallungen und alle Vorrichtungen zerstört. Viele Monturen und Lebensmittel kamen bei dieser Gelegenheit unsern Jägern in die Hände, die überdies dem Feinde 5 Tode und mehrere Verwundete beibrachten. Die Streifung führte zur Gewißheit, daß außer den Freischärlern sich kein reguläres Militär im Abda-Thale bewege.

Die Landung der Franzosen auf der Insel Lussin piccolo nennt die „Nid. Post“ eine russische Expedition mit französischen Schiffen; es ist die erste Abflugszahlung auf die große Rechnung jener fürchtbaren Allianz, welche über die Zukunft Europas wie ein Orkan, wie ein Wüstenwind herankommt. Die Landung in Lussin piccolo bedeutet die Lösung der Verpflichtung, Rußland einen Hafen im adriatischen Meere zu verschaffen. Montenegro wird es geschrieben, aber Rußland wird es gelassen! — Aengstlich und ahnungsschwer, setzt das genannte Blatt hinzu, bewegen sich die englischen Linienfahrer von Corfu und um die Inseln Joniens. Wozu die Angst? Heute wird man Dir sie nicht abnehmen, weiser und sparsamer John. Bleibe Du nur neutral und schwärme für Nationalitäten, welche Dein Dreizack nicht beherrscht — Deine Zeit wird kommen und mit all Deiner Erbweisheit wirst Du Deine heutige Blöthe nicht wieder gut machen können! Fiat justitia!

Eine aus Geistlichen bestehende Deputation hat dem Gouverneur von Mailand eine mit 305 Unterschriften bedeckte Adresse des Mailänder Clerus überreicht, in welcher derselbe seine Sympathien für die nationale Sache ausspricht und unter Anderem sagt, er sehe ein, daß nur eine nationale Regierung frei und stark sein könne und den berechtigten Wünschen des Volkes zu entsprechen vermöge.

Das erste Bulletin, das über die Schlacht von Solferino erschien, gab den Verlust der Piemontesen auf 1000 Mann an. Der Bericht des „Moniteur“ erhob die Ziffer auf 5525. Nun endlich kommt die offizielle „Gazzetta Piemontese“ und geht an Toden, Verwundeten und Gefangenen einen Gesamtverlust von 9500 Mann ein.

U s l a n d.

Türkei. Ueber den Aufenthalt des Großfürsten Konstantin in Konstantinopel theilt die „Dester. Ztg.“ nachträglich noch folgende interessante Einzelheiten mit. Bei dem letzten Diner, welches der Sultan zu Ehren seiner hohen Gäste im kaiserlichen Palaste veranstaltete, spritzte die Großfürstin in einem abgeordneten Appartement mit den Sultanimen des Großherrn, wobei zwölf Damen, welche sämmtlich französisch sprachen, den Dienst verfahren. Einige Tage vorher war die Großfürstin von der Sultanim, Mutter des Thronfolgers, Murad Effendi, ältesten Sohnes des Sultans, zu einem Diner im Harem geladen, welchem auch die Sultanim Alide, Gemalin Mehmed Ali Pascha's, die Schwester des Sultans und die vier Prinzessinen, Töchter des Sultans, bewohnten.

Bei der glänzenden Theatervorstellung, zu welcher Ihre kaiserlichen Hoheiten sammt ihrem Gefolge, die Großwürdenträger, Minister und das diplomatische Korps geladen waren, erschien der Sultan an der Seite seiner hohen Gäste in der kaiserlichen Loge und ließ die Großfürstin in der Mitte Platz nehmen, so daß sie zur rechten Seite ihren Gemal und zur lin-

der Graf lächelnd. „Du sagtest eben, nicht nur Knecht, sondern auch Söhne der Fischer besuchen die Wein- und Branntweinhäuser in der Fischergasse.“

„Und am Schloßberg,“ ergänzte János. „Wie Ihr wisst, gnädiger Herr! treiben auch die Karlsruher und Thebener Fischerei, und haben sich, wie mir scheint, mit den Preßburgern verbunden, um dem Feinde sein gutes Geld für schlechte Waare abzunehmen.“

Der Graf legte dieser Mittheilung mehr Gewicht bei, als sein alter Diener vermuthete; denn es erschien ihm in hohem Grade peinlich, auf den Fischern der Stadt Preßburg den Verdacht des schändlichen Verraths lassen zu lassen. Sichtbar erheitert ergriff er rasch und leicht die Hand des Dieners.

„Diesen Abend noch,“ sprach er dann etwas leise — „gehst Du in die Fischergasse und hältst Dich in den bestgeheften Boutiquen kurze Zeit auf. Sieh Dir dann jene genauer an, welche ungewöhnlich viel aufgehen lassen, frage möglichst vorsichtig nach ihrem Handel und Gewinn, und gib Acht, ob Du nicht Augen begegest, welche mißtrauisch auf Dich blicken. Morgen hinterbringst Du mir dann, was Du beobachtet und gehört, wonach ich Dir meine weiteren Befehle, wie ich sie den Umständen angemessen erachte, geben werde.“

II.

In der Gegend, die sich von der kleinen Böseritz bis hinaus zum Jogananten Zuckermantel (der heutigen Preßburger Vorstadt Theresienstadt) erstreckt, besanden sich zur damaligen Zeit die Wohnungen der Fischer, der Meister und ihrer zahlreichen Gehilfen. Eines der hervorragendsten Häuser war jenes des Fischereimeisters Adam Lemminger, der zu den reicheren Bürgern der Stadt zählte, und obendrein noch einen Schlag besaß, um den ihn jederwännlich beneidete. Es war seine Tochter Josefine, kurzweg die schöne Fischer-Pepi genannt, ein Mädchen von nahezu 18 Jahren, von schlanker Statur, mit einem runden, vollen, brünetten Gesicht, reichlichen glänzenden schwarzen Haar, großem ausdrucksvollen Auge und einem immer lächelnden Mund. Doch nein — heute lächelte dieser Mund nicht, und das Auge, das sonst so lieb und offen schaute, war fast geschlossen, so daß kaum die Thränen Platz fanden, ihm zu entströmen.

Und diese Thränen hatten sich heute reichlicher gesammelt denn je; sie waren der Ausdruck des tiefen Herzeleid's, das der Himmel über die schöne Fischermaid verhängt, und dem sobald kein Ende abzusehen war.

Mutter und Tochter saßen beisammen in der Stube, die eine mit der Wäsche, die andere an der Mehltruhe beschäftigt; denn es war damals noch im grellen Contrast gegen heute — löbliche Sitte, selbst die reicheren Bürgerstöchter aufzuziehen in Thätigkeit und Gottesfurcht, anzuhalten zu jeglicher Arbeit, in Küche und Keller, im Hof und Garten. Die Fischerin war einer

den den Sultan hatte. Ihre kaiserliche Hoheit trug bei dieser Gelegenheit ein kostbares Diadem in Brillanten, ein Geschenk des Sultans. In mehreren anderen abgeordneten Logen befanden sich auch die Sultanimen und die Söhne des Sultans. Die Vorstellung selbst, an welcher sämmtliche Künstler des kaiserlichen Theaters Theil nahmen, begann mit einer zu Ehren des Großfürsten e i g e n s k o m p o n i r t e n G e l e g e n h e i t s h m n e, worauf mehrere Opernummern und Schöre, dann einige gymnastische Darstellungen und zum Beschluß eine Fantomime ausgeführt wurden.

Der Sultan verlieh dem Großfürsten vor seiner Abreise die Insignien des Medschidje-Ordens in Brillanten und der Großfürstin ein Bracelet mit einem kostbaren Smaragde, auf welchem die Worte „zum Andenken“ in türkischer Sprache gravirt sind.

Daß diese ganz außergewöhnlichen Aufmerksamkeiten von Seite des Sultans großes Aufsehen und mitunter falsche Voraussetzungen zu erregen geeignet waren, ist begreiflich; allein von sehr achtbarer Seite wird der Angabe widersprochen, welcher zufolge, während der Großfürst in Konstantinopel weite ein geheimer Vertrag zwischen Rußland und Konstantinopel abgeschlossen worden wäre. Dagegen scheint es allerdings Thatsache, daß der Sultan bei dieser Gelegenheit ein in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßtes eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander erhalten hat, in welchem der Fürst zugleich die beruhigenden Versicherungen in Betreff der Politik des Petersburger Cabinets gegeben werden.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Wien, 9. Juli. Aus Verona ist folgende Nachricht eingetroffen: In Folge eines eigenhändigen Schreibens Napoleon's an Se. Majestät wurde ein Waffenstillstand auf die Dauer von fünf Wochen festgesetzt.

Frankfurt a. M., 8. Juli. In der Bundestagsitzung am 7. d. M. beantragte Oesterreich die Mobilmachung des ganzen Bundescontingentes und die Uebergabe des Obercommando's an den Prinz-Regenten von Preußen.

Unsern v. l. Prämiantanten in Arab. haben wir die obige Depesche bereits in einem gestern ausgegebenen Extrablatt mitgetheilt. A. d. Red.

Neueste Nachrichten.

Wien, Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, die französische Fregatte „Impetueuse“ beschloß gestern 3 a r a. Die Festung erwiderte das Feuer, und der kaiserliche Kriegsdampfer „Cuttatone“ feuerte vom Hafeneingange. Der „Impetueuse“ brach das Gefecht ab, er schien beschädigt zu sein. Oesterreichischer Seite kein Schaden.

Wien, 8. Juli. Das wichtigste Ereigniß des Tages ist die Uebereinkunft wegen eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten. Gestern waren bereits die Commisäre ernannt, welche die Einzelheiten festzusetzen sich anschickten. Die Veranlassung dazu war von französischer Seite ausgegangen. Der Kaiser der Franzosen hatte einen eigenhändigen Brief an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich geschrieben und denselben durch seinen vertrautesten Adjutanten, den General Fleury überfendet. (Dest. Ztg.)

Wien, 8. Juli. Eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Verona vom 7. Juli Nachts zufolge, berichtete der aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte k. k. Regimentsarzt Doc-

jener geraden Charaktere, welche die Zunge zum Dolmetsch des Herzens machen, jeden Winkelnug verachten und der Wahrheit alleszeit die Ehre geben. Damit soll aber nicht zugleich gesagt sein, daß sie von jeder Sentimentalität frei; sie legte dieselbe im Gegenheil zu der Stunde nachdrücklich an den Tag, wo wir die Tochter thranenden Auges erblickten.

„Ich kann den Vater nicht begreifen,“ hob die Fischerin an; — „dem eigenen Kind einen Mann anhängen, ohne sie zu fragen, ob sie ihn will oder nicht, und dazu einen, von dem man noch nie viel Gutes gehört hat. Und wie eilig das Ding getrieben wird, schier so, als ob der Thebener Franz etwas dabei zu riskiren hätte, wenn es langsamer ginge.“

„So ist's auch!“ knüpfte die Tochter söhnl an. „Er weiß recht gut, daß er Feinde genug hat, die den Vater abreden und da kann er nicht genug schmiegeln, nicht genug Geld zusammenbringen, um ihn auf keine anderen Gedanken zu bringen. O, ich wollte, — verzeih mir's Gott! — daß ihn die Hufstien in's Wasser würlen, wenn er ihnen seine Waaren um das theure Geld verkauft. Und ist denn das christlich, Mutter?“ fragte sie aufgeregt. „Wenn unsere Knechte dem Feind Lebensmittel zutragen, um Geld zu verdienen, so kann man es noch eher gelassen lassen, als wenn der Sohn eines Fischereimeisters, der aus Pflicht und Ehre das Land vertheidigen soll, sich mit solchem Geschäft befaßt.“

„Aber weißt Du denn nicht, mein Kind! daß er dem Land auch nützt, wenn er den Feind dabei auskundschaftet?“

Die Tochter sah ihre Mutter ernst und fragend an; dann sagte sie mit scharfer Betonung:

„Thut er das wirklich, Mutter? ... Oder thut er vielleicht nicht gerade das Gegentheil?“

Die Fischerin erschrad sichtlich ob dieser Frage.

„Um Jesu Willen, Kind! was kommt Dir da in den Sinn? ... Wo wäre im ganzen Ungarland ein so niederträchtiger Mensch, der dem Feind etwas zutragen möchte, das ihm Vortheil bringen kann. O Gott nein — so was kannst Du nicht im Ernst glauben, Pepi!“

„Ei, warum denn nicht?“ fragte die Tochter bitter lachend.

„Was kümmert sich der Thebener drum, ob die Preßburger zu Schaden kommen, wenn es ihm viele Goldgulden einträgt. Und um diese handelt sich's ja bloß; der reiche Fischereimeister Lemminger will ja sein einziges Kind bloß um Gold verschachern; ob ihm das Herz drüber bricht; ob der Mann, den er seiner Tochter ausbringt, ihre Zuneigung oder auch nur ihre Achtung besitzt; ob er ein türkischer, kriegerischer Mensch oder ein Ehrenmann ist, danach fragt der Vater nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

tor Stark, daß eine Anzahl von Verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen k. k. Offizieren sich in Castiglione della Stiviere befindet und daß dieselben von den gleichfalls gefangenen österreichischen Militärärzten behandelt werden.

Die Namen derselben, von denen einige in den Verlust-Eingaben als todt oder vermißt angegeben waren, werden nachstehend zur theilweisen Beruhigung der Angehörigen ungesäumt veröffentlicht: Oberst v. Mariaffy und Major Dobromolny von Wajsa Infanterie Nr. 60; Major Grhicic, die Hauptleute Berenz und Fekete, Oberleutnant Muttschlechner, die Lieutenants Prinz Jsenburg (war als todt angeführt) und Kibli und Cabet Dum von Erzherzog Franz Karl Infanterie Nr. 52; Hauptmann Bongard, die Lieutenants Hiebaum (war als todt angegeben), Malby und Starz von Rinsky Infanterie Nr. 47; die Lieutenants Baron Breidbach, Nini und Runze vom Kaiser-Jäger-Regiment; die Lieutenants Jangor und Vossacek von Euloz Infanterie Nr. 31; Hauptmann Conte und Lieutenant Richter von Bernhardt Infanterie Nr. 16; Lieutenant Veselic (war als todt angeführt) und Lieutenant Jffer von Belgien Infanterie Nr. 27; Lieutenant Waleer von Erzherzog Ernst Infanterie Nr. 48; Hauptmann Freund von Erzherzog Ludwig Infanterie Nr. 8; Oberleutnant Marton von Erzherzog Leopold Infanterie Nr. 53 (war als todt angeführt); Hauptmann Nachtmann vom 14. Jäger-Bataillon (war als todt angeführt); Rittmeister Boronfay und Oberleutnant Baron Henneberg (war als todt angeführt) von König von Preußen Husaren Nr. 10. Major Microz, von Bernhardt Infanterie Nr. 16, und Hauptmann Keinner von Thun Infanterie Nr. 29 sind ihren Wunden erlegen.

Paris, 5. Juli. Der „Moniteur“ meldet aus Valesgio vom 4. d. M.: die französische Armee sei durch das Corps des Pringen Napoleon verstärkt und werde sich in der Richtung von Briona bewegen. Ein Theil der piemontesischen Armee habe die Belagerung von Peschiera begonnen. Ludwig Napoleon habe verwundete österreichische Offiziere ohne Austausch nach dem österreichischen Lager zurückgeschickt und den Wunsch des Austausches von Gefangenen ausgedrückt; hierauf habe ein Parlamentär die Meldung gebracht, man wolle auch österreichischerseits verwundete gefangene Offiziere zurücksenden und sei zum Austausch der Gefangenen bereit.

Paris, 8. Juli. Folgende Depesche des Kaisers an die Kaiserin wird offiziell bekannt gemacht: „Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und ich sind übereingekommen, eine Waffenruhe einzutreten zu lassen. Wir werden Commissäre ernennen, welche die Dauer und die Clauseln feststellen sollen.“ (West. Ztg.)

London, 6. Juli. Gestrige Oberhaus-Sitzung. Lord Stratford will, daß der Krone für ihre im Glaubuch beurkundete unparteiische Neutralität eine Dankadresse votirt werde und empfiehlt Rüstungen und Vermittlung bei günstiger Gelegenheit. Die Lords Hardwicke und Ellenborough urgiren außerordentliche Flottenverstärkungen wegen Frankreich und Rußland. Grandville bedauert derartige herausfordernde Diskussionen und spricht beruhigend in Betreff Frankreichs und Rußlands, er versichert übrigens die Regierung rüste für alle Eventualitäten.

Turin, 5. Juni. Ein Schreiben des Grafen Cavour an die Bologneser Deputation gibt bekannt, daß der König die Dictatur ausgeschlagen habe; er übernimmt dagegen die Leitung der Landesstrafe zum Zwecke der Mitwirkung der Romagna am Kriege, sowie auch, um zu verhindern, daß die nationale Bewegung in Anarchie ausarte. D'Azeglio ist zum sardinischen Commissär in Bologna ernannt.

Venedig, 4. Juli. Das Gesuch des Municipiums um Verminderung des Anlehens ist abschlägig beschieden worden. Die hiesige Handelskammer ging auf das Gesuch mehrerer Kaufleute um Erwirkung eines Wechselmatoriums nicht ein.

Triest, 5. Juli. In Zara ist ein kaiserlich österreichisches Präsidialgericht niedergesetzt, die zweite Instanz davon in Trieste errichtet worden.

Pavia, 27. Juni. Am 24. Juni hatten 200 österreichische reconvaleszente Verwundete, welche im Hospital zu Pavia frei umhergingen, sich verabredet, die Flucht zu ergreifen, nachdem sie den schwachen Posten der Nationalgarde überwältigt hätten. Ihr Anschlag wurde aber entdeckt. Sie wurden verhaftet und man traf sie mit blanken Waffen. Die Anführer wurden ins Gefängnis gebracht und die andern unter scharfer Bewachung gestellt.

Neapel, 29. Juni. Seit gestern circulirt hier in sehr zahlreichen Exemplaren eine Adresse an „Carl Filanagier“, Herzog von Saormina, Präsidenten des Ministerathes mit dem Motto aus einer Rede Napoleon III.: „Es gibt Männer, welche außerhalb ihrer Zeit stehen.“ In dieser Adresse wird dem neuen Minister vorgeworfen, daß er antinational gesinnt sei und zugleich wird darin die Anhänglichkeit an die französische Sache ausgedrückt. — Zahlreiche Patrouillen durchziehen fortwährend die Stadt. — (Man spricht bereits davon, daß Fürst Filanagier auf seinen Posten verzichtet habe.)

Dresden, 6. Juli. Nach einem Frankfurter Telegramme des „Dresdner Journals“ beantragte Preußen in vorgezogener Bundestags-Sitzung die Mobilmachung des neunten und zehnten Bundes-Armee-Corps; Uebertragung des Oberbefehls sämtlicher nicht-österreichischer Armee-Corps an Preußen und Marschbereitschaft der Reservecontingente.

Karlsruhe, 5. Juli. Die gestrige „Karls. Ztg.“ meldet den Abschluß der Verhandlungen der großherzogl. Regierung mit Rom. Die Unterzeichnung erfolgte am 28. Juni.

Petersburg, 27. Juni. Der „russische Invalide“ spricht sich heute mit großer Entschiedenheit gegen die preussische Vermittlung aus und behauptet, der französische Kaiser werde in keinem Falle dieselbe annehmen. Auch das Cabinet Palmerston würde sich derselben nicht anschließen wollen. — Fürst Libanoff Rostovskij, früherer Secretär der Gesandtschaften in Paris und Berlin, zuletzt Bevollmächtigter in Constantinopel, ist nun zum Gesandten bei der Porte und gleichzeitig zum Staatsrath und Kammerer ernannt worden.

Cortu, 28. Juni. Der britische Linienschrauber „Marlbrough“ sammt vier Segellinienschiffen und einem Aviso-Dampfer, ursprünglich nach Athen bestimmt, sind in voriger Woche nach dem Eintreffen wichtiger Depeschen in anderer Richtung abgegangen. Auch die Fregatte „Cerberus“ mit Prinz Alfred fand hier Ordre zur schleunigen Weiterfahrt. Die russische Dampfschiffahrtslinie Odesa-Triest ist aufgegeben.

Arad. Der wahrhaft löbliche Verein zur Unterstützung „verunglückter Arader Bürger“ auf dessen gemeinnütziges Wirken wir schon zu öfters hinzuweisen Gelegenheit fanden, hat vor einigen Tagen an seine Mitglieder, sehr nett ausgestattete, aus der Lithografie des Herrn Josef Poisel herhorgegangene Aufnahmsdiplome vertheilen lassen, denen auch ein Ausweis über die Geldgebarung des Vereines beigegeben war, aus dem ersichtlich ist, daß der Vereinsfond mit Ende des Jahres 1858 aus der Summe von fl. 11,296—36³/₁₀₀ bestand, welche in der hiesigen Sparkassa nutzbringend angelegt ist.

Weniger Erfreuliches wie über den Stand des vorerwähnten Wohlthätigkeits-Vereines können wir über einen andern hierortigen Verein melden, der zwar nicht als ein wohlthätiger, doch in vieler Beziehung als ein gemeinnütziger Verein bezeichnet werden kann. Wir meinen den Jagd- und Wetzler-Verein, der, wie wir vernehmen, leider seiner Auflösung entgegengehen soll. Wir hoffen, daß man diesen Fall nur nach Erschöpfung aller Mittel, welche zur Aufrechterhaltung des Vereines angewendet sein werden, eintreten lassen wird.

Seit einigen Tagen produziert sich der Perfer Husar in Aga, sammt seiner ebenfalls aus Persern bestehenden Gesellschaft, in der Arena, und finden die mit unnachahmlicher Waghalsigkeit und Geschicklichkeit ausgeführten Productionen großen Beifall und genügenden Besuch.

Am Freitag Abend mußte die rasch ineinander greifende, gut animirte Vorstellung des Birch-Pfeifer'schen Schauspielers: „Die Grille,“ durch plötzliche Erkrankung der sehr braven Schauspielerin, Frau v. Ludwig, welche die Fanchon spielte, unterbrochen werden und konnte — zum Bedauern des Publikums nicht mehr zu Ende gespielt werden.

Zufolge einem Erlaß des Finanzministeriums vom 1. d. M., gültig für alle Kronländer, können vom 1. Juli an bis auf weitere Anordnung zu allen Zahlungen an k. k. Kassen und Erhebungämtern die „Krone“ in dem Werthe von 13 fl. 50 Kr. und die „Halbe Krone“ in dem Werthe von 6 fl. 75 Kr. österreichischer Währung verwendet werden.

Aus Anlaß eines speciellen Falles hat sich das k. k. Ministerium des Innern dahin ausgesprochen, daß in Folge der provisorischen Instruction zur Regelung der Handels- und Gewerbsverhältnisse in Serbien und dem Temeser Banate den dortigen Gewerbsleuten der Besuch der außer dem Bezirke, für welchen sie das Besugniz erhalten haben, abzuhalten die Märkte nur nach den speciellen für Märkte bestehenden Bestimmungen gestattet sei; daß aber Wochenmärkte nur nach den bestehenden Normen in der Regel nur für die Ortsproductionen berechtigt sind, und nicht den Zweck haben, fremde Producte herbeizulocken und so in die Kategorie der Jahrmärkte hinüberzuspielen; daß daher den Gewerbsleuten eines bestimmten Ortes der Besuch der umliegenden Wochenmärkte immer nur ausnahmsweise und für die Dauer des Abganges der Local-Producten, sowie gegen besondere vorläufige Anmeldung bei den Gemeindevorständen gestattet werden können.

Das Standrecht auf das Verbrechen „wider die Kriegsmacht des Staates durch Verleitung zum Treubruche, Desertion oder zu was immer für einer als Verbrechen zu behandelnden Verletzung des Gehorsams oder der Wachsamkeit“ wurde in der ganzen Monarchie publicirt, weil man fremden Emisariern auf die Spur kam, welche besonders k. k. Truppen italienischer Nationalität zu obenerwähnten Verbrechen verführen wollten. Resultatlos waren jedoch die verächtlichen Versuche dieser Elenden bei dem in jeder Beziehung ausgezeichneten, die betreffenden Truppenkörper befehlenden Geiste.

Bei einem Theile der Infanterie-Regimenter wird gegenwärtig eine Veränderung in der Equipirung derart vorgenommen, daß dieselben statt der bis jetzt in Anwendung gewesenenen Riemen für Patronentasche und Bajonett Gurtenbänder (aus Hanf) erhalten, welche nicht nur bedeutend leichter an Gewicht, sondern auch bei den derzeit ungewöhnlich hohen Lederpreisen bedeutend billiger zu stehen kommen.

Wie zu allen Zeiten des öffentlichen Bedrängnisses, schreibt die „West. Ztg.“ haben die Israeliten Wiens auch diesmal sowohl im Einzelnen wie auch als Mitglieder der Ghetto-Gemeinde sich den allgemeinen patriotischen und humanen Kundgebungen angeschlossen. Gleichwohl fand sich der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Wiens veranlaßt, dem unter den Mitgliedern derselben lebhaft geäußerten Mitgefühl für die kranken und verwundeten Krieger unserer tapferen Armee einen besondern Ausdruck zu geben. Er ermöglicht es nämlich, die eigenen kranken Glaubensgenossen zeitweilig in das mit dem Israeliten-Hospital in der Hofburg in Verbindung stehende Siechenhaus unterzubringen, und stellt das somit völlig geräumte und musterhaft eingerichtete Spital zur Disposition für kranke und verwundete Krieger ohne Unterschied der Konfession. Die anerkannte Stellung, welche das gedachte Spital unter den kleineren Spitälern Wiens in Bezug auf ärztliche und ökonomische Leitung einnimmt, läßt eine gedeihliche Ausführung des menschenfreundlichen und patriotischen Vorhabens, insbesondere aber dadurch erwarten, daß der seit vielen Jahren in edelster Weise dem Spital zu Theil gewordene operative Beistand unserer ersten medizinischen Notabilitäten auch hinsichtlich der neuen Bestimmung desselben auf das Bereitwilligste zugesichert wurde. An wirksamer Unterstützung eines Zweckes, der so viele Sympathien wach ruft, wird es nicht fehlen, darf es aber auch nicht fehlen, da wie wir vernehmen, eine allseitige Mitwirkung der israelitischen Einwohner Wiens und seiner Umgebung dabei vorausgesetzt werden mußte.

Aus Szegedin, 5. Juli, wird dem „P. N.“ geschrieben: Gestern Nachmittags um 4 Uhr entlud sich ein Unwetter über unseren Häuptern, das ungeheuren Schaden angerichtet und auch mehrere Menschenleben gekostet hat. Der furchtbare Wettersturm begann seine Verwüstungen auf der Theiß, wo er die Schiffe, Wählen und Ueberfuhrplätten losriß; zehn Wählen und Plätten sollen mit den darauf befindlichen Leuten und Getreidevorräthen untergegangen sein; so viel man bis jetzt weiß, sind dabei 10 Menschen ertrunken. Ein Schiffszug von 10 Pferden sammt den Treibern fand in den Wellen sein Grab. Das Tapaer Gestüht soll der Fran gleichfalls in den Fluß hineingefegt haben. Die Schiffbrücke wurde auseinandergerissen, nur die Eisenbahnbrücke trotzte dem wüthenden Element. Auf dem Marktplatz in der Stadt wurden beladene Lastwagen von der Gewalt des Sturmes umgeworfen. Der Blitz schlug zweimal ein, glücklicherweise aber nur in die Theiß. Dagegen hat der Hagelschauer alle Früchte auf dem Szegediner Hotter zerstört. In der Stadt sind tausende von Fensterscheiben zertrümmert; in den Vorstädten sind viele Dächer abgetragen. — Aus Kaloča, 30. Juni, meldet man, daß in den unteren Ortshäusern des Bezirkes das Austreten der Donau einigen Schaden angerichtet hat; auch die sogenannten „Fotok“, Nebenarme der Donau, die bei gewöhnlichem Wasserstande kein oder nur wenig Wasser haben, sind hoch angeschwollen und fingen an auszugießen.

Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu. Der Haupttreffer der Kredit-Lose mit 250,000 fl. wurde in der letzten Ziehung von dem Wiener Großhandlungshause Woschan gewonnen.

Handelsberichte.

A. B. Arad, 9. Juli. Bei fortwährend heißer und trockener Witterung nimmt die bereits allenthalben in Angriff genommene Ernte den besten Fortgang und hatten wir bereits am gestrigen Wochenmarke zahlreiche Proben neuer Gerste, die von vorzüglicher Qualität waren. Auch mit sonstigen Fruchtgattungen war dieser Wochenmarkt reichlich versehen, doch fanden eben nur in Gerste, Hafer und Kukuruz einige Umfänge statt, während Weizen und Halbfucht zu sehr gedrückten Preisen ohne Frage blieben. Neue Gerste wurde mit 6—6¹/₂%, Hafer mit 7—7¹/₂%, Kukuruz mit 9—9¹/₂ fl. W. per Kubel verkauft. Auch in größeren Partien sind diese Woche circa 3000 Mezen Gerste zu obiger Notiz geschossen worden, doch dürfte heute wegen Mangel an Kauflust selbst dieser Preis kaum mehr zu erreichen sein.

In Spiritus ist das Geschäft unverändert flau. Preis im Detail-Umsatz 34—35 Cr. W. incl. Gebinde. Der eingetretene Wasserstillstand dürfte übrigens auf diesen Artikel gerade einen günstigen Einfluß üben, da durch denselben die Hauptabzweigung, über Triest nach Italien, welche aus vielfachen Gründen längere Zeit hindurch verschlossen war, dem Verkehre wieder geöffnet wird, und dem Geschäfte bei vorhandenem Bedarfe einen neuen Schwung verleihen wird.

Der Engros-Markt verfließt unter den ungünstigsten Verhältnissen. Vom Lande sind bisher wenige Käufer erschienen, demzufolge auch das Incasso sehr unbefriedigend ausfällt, was hauptsächlich in dem insbesondere auf dem Lande herrschenden allgemeinen Geldmangel seinen Grund hat. Ueber den Verlauf des ebenfalls nicht unter günstigen Auspicien beginnenden Producten- und Detail-Marktes werden wir in der nächsten Nummer referiren.

Aus dem süd-östlichen Banate, 7. Juli. Die Ueberfluthung hat hier traurigere Spuren, als die Gefahr ahnen ließ, zurückgelassen. Im Gr. Beckersfelder Kreise wurde die Zahl der überflutheten Felder auf circa 15000 Joch veranschlagt. Doch wird der im Beckersfelder und Temeser Kreise von nur 4 Joch überflutheten und noch unter Wasser stehenden Felder, auf 50,000 Joch angegeben. Das Wasser dringt selbst heute noch weiter vor und sogar in Gebieten, die nie Wassergräben zu bestehen hatten. So wurde auch das Dorf Győr von der Ueberfluthung heimgesucht. Die sämtliche Einwohnerzahl mußte den Ort verlassen, mehr als 60 Häuser fürsten bereits ein. Für die armen, in wenigen Stunden brod- und obdachlos gewordenen Waisenkinder gesammelt. Einige Straßen stehen noch heute unter Wasser.

Wald werden wir wissen, welches das Resultat der Mähen unserer Deconomen sein wird, denn die Ernte hat schon allerseits begonnen. Der Anfang wurde am 1. d. M. mit dem Gerstenschneit gemacht, bald darauf folgte das Korn und wenn wie voraussehen, die Witterung warm bleibt, dürfte in längstens 5—6 Tagen auch an den Weizen die Reife kommen.

Das Ergebnis läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Der Kukuruz hat sich die und da erholt, doch ist zu dessen Reifwerden unbedingt ein langer und schöner Herbst nöthig.

Wester Julivollmarkt.

(P. N.) Auf unserem eben zu Ende gegebenen Julivollmarkt waren alle Gattungen Tuchwollen, insbesondere aber Kammmollen, für's Ausland stark begehrt, und fanden bei einem Preisaufschlage von 10—18 fl. gegen die entsprechende Periode des Vorjahres raschen Absatz; waren blieben Sandwollen fast unbeachtet. Zweifelhafte Winterwolle war in den ersten Markttagen ganz vernachlässigt, später jedoch zeigte sich Nachfrage, namentlich für solche Gattungen, die sich zu ärarischen Zuschüßerungen eignen, die Preise stellten sich jedoch bei diesen Sorten um 5—8 fl., bei Gebirgs- wollen sogar um 12 fl. niedriger als am letzten Medardivollmarkt. In allen übrigen Gattungen war der Verkehr sehr beschränkt. Die Wähe war fast durchgehends befristet. Die zahlreich anwesenden ausländischen Käufer beteiligten sich lebhaft am Geschäft, während die inländischen große Zurückhaltung beobachteten. Unser Platzbestand mag circa 40,000 Zentner betragen haben; davon wurden etwa 26,000 Zentner, folglich gerade so viel als im Julivollmarkt des vorigen Jahres verkauft.

Von dem verkauften Quantum entfallen auf Tuchwollen circa 8000 Ztr. Kammm- und Sandwollen 10,000 „ Zweifelhafte Winter- und Sommerwollen 6500 „ Kammm-, Haut-, Gerber-, Zafel- und Zigawollen 1500 „ Zusammen circa 26,000 Ztr.

Unser nächster Vollmarkt beginnt am 21. August (Käufer pflegen wohl auch einige Tage früher zu kommen), und dürfte in allen Gattungen eine reiche Auswahl bieten.

Die Preise gestalteten sich folgendermaßen: Einjocher, hochfeine 150—178 fl., feine 130—148 fl., mittelfeine 118—128 fl., mittlere 100—116 fl., Kammmolle, feine 122—132 fl., mittelfeine 114—120 fl., mittlere 100—112 fl., Sandwolle, feine 100—116 fl., mittelfeine 92—98 fl., ordinäre 80—90 fl., 3 weisler Winterwolle, ganzfeine herrschaftliche 125—130 fl., feine weiße Gebirgswolle 105—115 fl., blaue 100—117 fl., Zweis- bessere 108—114 fl., geringere 90—205 fl., Höchstfeine-Gebirgswolle 92—100 fl., ordinäre Barmer 90—98 fl., Szegedin-Balaster 75—80 fl., Bäcker 88—88 fl., Hautwolle, feine 140—145 fl., mittlere 120—125 fl., ordinäre 100—115 fl., 3 jagaj-Siebenbürger 98—100 fl., Banater veredelte 74—82 fl., 3 adler, Bessler 48—50 fl. pr. Ztr.

Brünn, 3. Juli. (Brünnner Frohnleichnam-Stadtmarkt) Der Brünnner Frohnleichnam-Stadtmarkt ist ungünstig ausgefallen. Die Speculation ruht in allen Branchen bis auf die ärarischen Bedarfsgegenstände. Immerhin wäre der Markt doch etwas besser geworden, wenn die beinahe durchgängige Preisrückbildung, verbunden mit einer außerordentlichen ungewohnten Zurückhaltung im Creditgeben nicht die Käufer gezwungen hätte, ihre Einkäufe auf das Nothwendigste zu beschränken. Diese Momente sind Folgen der allgemeinen Geschäftslage; der Fabrikant muß bei dem hohenagio seinem Erzeugnisse einen entsprechenden Aufschlag geben, wenn er nicht mit Schäden arbeiten will. Dies thaten auch die böhmischen großen Häuler Bedarrlichkeit; sie schlugen bis auf 20 Prozent auf und wichen davon nicht ab, trotzdem sie sahen, daß sie so nichts absetzen. Die kleinen Erzeuger hingegen, nämlich die mährischen, verachteten im Anfange, höhere Preise zu erzielen; im Verlaufe des Marktgeschäftes aber mußten sie nachgeben, bis auf einige Artikel, die aus besonderen Gründen mehr begehrt wurden. Diese Verkäufe zu alten oder gedrückten Preisen bilden das eigentliche Gros dieses Marktgeschäftes, es sind mit einem Worte geräthelhaftes Nothverkauf, die gemacht wurden, um sich die Mittel zum weiteren Bestande zu verschaffen. Es läßt sich absehen, daß diese kleinen Leute es auf die Dauer nicht aushalten. (O. D. P.)

(Wiener Schlachthviehmarkt) Ausweis über am 4. Juli auf dem St. Marger Markte aufgetriebenes Schlachthvieh: ungarisches 794, galizisches 2285, deutsches 8, zusammen 3087 Stück. — Im Gewichte von 535 bis 650 Pfd. pr. Stück. Schätzungswert pr. Stück von 135—180 fl. d. W., Schätzungswert pr. Ctr. von 24—27 fl. 75 kr. Ankauf auf dem Markte von Wiener Fleischhauern 881, von Landfleischhauern 658, außer dem Wiener Markte wurden angekauft 5, unverkauft auf das Land 1545. Gesamt-Landabtrieb 2203, verbleibt für Wien 884.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien,

Staats-Schuldv. aus der National-Anleihe	78.20
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.50
Bank-Actien pr. Stück	910.—
Credit-Actien á 200 fl.	206.—

Wechsel-Cours

Augsburg für 100 fl. südd. W.	113.—
London für 10 Pfund Sterling	130.—

Wiener Körnerpreise vom 9. Juli.
Weizen Banater loco Wieselburg 86 pfd. 3 fl. 75 kr., 86¹/₂ pfd. 3 fl. 78 kr. Maroscher loco Wieselburg 86 — 86³/₄ pfd. 3 fl. 75 kr., 87 pfd. 4 fl., 87¹/₂ pfd. 4 fl. 15 kr. Hafer transito 1500 Mz., 47 pfd. 2 fl. 40 kr. — 2 fl. 45 kr. Umfah in Weizen 20,000 Mezen.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Mit k. k. Allerh. Privilegium und kön. preuß. und kön. bair. Approbation.

Med. Dr. Borchardt's
KRÄUTER-SEIFE.

Preis eines verpackten Original-Päckchens 42 kr. öst. W.

Dr. Borchardt's k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Beste für die Haut anerkannt, indem sie alle vorhandenen derartigen Fabrikate durch ihre bis jetzt unerreichte charakteristische und eigenthümliche Wirkung weit übertrifft, und eignet sie sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art. Ein Versuch wird Jedem überzeugen, und ihm den Gebrauch der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen.

Med. Dr. Suin de Boutemard's
aromatische Zahn-Pasta.

1/2 Päckchen 70 kr. ö. W.

Dr. Suin de Boutemard's aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetzte Zahn-Pasta gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches und ihrer wesentlichen Vorzüge vor den verschiedenen Zahnpulvern eine sich immer steigende rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, und wird von denen, die sich ihrer nur einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

MED. DR. HARTUNG'S
KRÄUTER-POMADE
und
CHINARINDEN-OEL.

à Tiegel Kräuter-Pomade 85 fr. ö. W.

Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Kleitenwurzel- und den meisten anderen Haarpomaden, indem unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolglicheren Zusammenstellungen existieren als diese, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit empfohlen werden können und zwar: Dr. Hartung's Chinarinden-Oel zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiederer-

ebige, durch ihre anerkannte Nützlichkeit und Solidität so beliebt gewordene Artikel sind unter Garantie der Echtheit sowohl in dem alleinigen Lokal-Depot der Stadt Arad, und zwar bei **Tedeschi & Zukovits**, als wie auch bei folgenden pl. t. Firmen in gleichmäßig guter Qualität stets zu haben: in **Békés-Csaba** bei Apoth. Josef Laczay, **Gross-Kaniska**: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, **Czegled**: A. Christof, **Csongrad**: Jos. Grossmann, **Debreczin**: Josef Csanak und Apoth. Carl Rothschnock, **Facsét**: D. Hirschl & Comp., **Grosswarden**: Math. Huzella und Ant. Janky, **Gyula**: Apoth. Aug. Lukács, **Hatzfeld**: Joh. Telbisz, **H.-M.-Vásárhely**: Jos. Braun & Comp., **Kecksmét**: Apoth. Carl Handtl, **Lippa**: Demeter Mits, **Lugos**: Jos. Arnold und Anton Schiessler, **Makó**: Sam. Ocsovszky, **Madaras**: Carl Breitner, **Nagy-Kikinda**: N. Schannen, **Nagy-Szt.-Miklós**: Fr. Klár, **Szegedin**: Michael v. Kovács, Apoth. „zum Salvator“, Albert v. Kovács, Apoth. „zur göttlichen Vorsicht“, und Fischer & Schopper, **Szentes**: Gábor Pollak, **Szolnok**: Jakob Braun, **Török-Kaniska**: P. Firigyházy, und in **Zentha**: bei Gebr. Wuits.

CAUTION.
Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegierten Spezialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorruft, wollen die geehrten pl. t. Conumenten unserer in In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel so wohl auf deren mehrfach veröffentlichten Original-Verpackungsart, als auch auf die Namen **DR. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **DR. SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta), **DR. HARTUNG** (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade), so wie auch auf die Firmen unter, durch die betreffenden Lokalblätter und Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegeben werden, genau achten.

Das Gasthaus (772-33)
zum großen Knödel
in der Herrngasse No. 33, ist als Gasthaus oder Wohnhaus vom 1. September l. J. zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt der Genthümer
Georg Friedrich,
Untermüller-Gasse, No. 10, in Marosfürer.

Bröner's Fleckenwasser, namentlich zum Waschen der Glacé-Haube, in Gläsern à 25 fr. und 64 fr. neue öst. W. in der **Spezerei-Handlung des Josef Rillig** in Arad. (87-606)

Haszonbéri hirdetés.
Meltóságos Wenckheim Krisztina grófnő végrendeleti gyámsága köré hire teszi, miszerint a grófnő békési uradalmához tartozó mintegy 19,000 hold szántó, kaszáló és legelő földek, valamint a békési italmérségi vásári és halászi jogok a f. 1859 évi szeptember 12-én s folytatás gyanánt Békésen megtartandó nyilvános árverésen 3 vagy 6 évre haszonbérbe adatnak.

Ugyancsak a fent címzett grófnő kigyósi uradalmához tartozó, s 1424 holdat tevő kisapáczai pusztá, és a kigyósi italmérségi jog szinte a f. év sept. 15-én O-Kigyóson nyilvános árverés útján 3 vagy 6 évre bérbe adandó lesz.

Minden árverelni kívánó figyelemzetik, hogy az árveréshez csak akép járulhat, ha a kibérlni kívánt tárgynak legalább félévi s részére az utolsó évben leszámolandó bérleti járandóságot készpénzben letétdi, vagy elegendő biztosítékot nyújtó hypothecával az uradalomnak egy egész évi haszonbéri illetőséget biztosít.
Kigyós június 26-án 1859.

Die ergebenst Gefertigten machen hiemit die höfliche Anzeige, daß sie nebst ihrem reichsortirten Modewaaren-Lager auch dem

Leinwand-Geschäfte

ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, und erlauben sich ihr bestens bestelltes Lager von schwersten Rumburger-, Creas-, Irlander- und Leder-Leinwand; alle Sorten Tischzeuge, Garnituren zu 24, 12 und 6 Personen, Handtücher in Stücken zu 30 Ellen und im Duzend; weiße und gefärbte Leinen-Sacktücher; weiße und bunte Rolletten und Möbel-Gradl; so wie alle zu einem wohlbestelltem Leinen- und Weißwaaren-Geschäfte gehörige Artikel, unter wiederholter Versicherung der bekannten Solidität dieses Geschäftes, zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Probst & Fekete.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß sich die Niederlage meiner k. k. priv. **Klattauer Wäschwaaren-Fabrik** für ganz Nieder-Ungarn einzig und allein bei den Herren **PROBST & FEKETE** in **ARAD** befindet, woselbst meine Erzeugnisse in größter Auswahl zu den Original-Fabrikpreisen laut Preis-Courant verkauft werden, als: Baumwoll-Damen- und Herren-Hemden von 95 fr. bis 3 fl. öst. Währ., Leinen-Damen- und Herren-Hemden von 2 fl. 20 kr. bis 10 fl. öst. Währ. Ferner Baumwoll- und Leinen-Gatzen, Mädchen- und Knaben-Hemden, Herren-Chemisettes, gefleypte und ungeflechte Halskrägen, Damen-Wallis- und Percail-Corsets, so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel.

Hochachtungsvoll
F. A. Dattelzweig,
Inhaber der k. k. priv. Wäschwaaren-Fabrik zu Klattau in Böhmen.
(3,3-792)

Markt-Anzeige.

FRANZ XAVER KWUER,
aus Wien (Leopoldstadt Nr. 135),
empfehl einem hohen Adel und geehrten Publikum sein zu diesem Marke gebrachtes reich sortirtes

Cravaten-, Seiden- und Wäschwaaren-Lager
hauptsächlich eine grosse Auswahl in Cravaten, schwarzen und farbigen Seiden-Hals- und Sacktüchern, weissen und gefärbten Herrenhemden, Gummi-Röcken, Gummistrümpfen etc. etc., so wie auch in Damen-Seiden-Schürzen und Crinolin-Röcken mit engl. Stahl, Fischbein und Rohr, zu den billigsten Fabrikspreisen.

Das Verkaufs-Local befindet sich im Gewölbe des Herrn Handschuhmachers Subay, Hauptplatz im Stampf'schen Hause, unter obiger Firma. (3,3-798)

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn

Rundmachung.

Vom 15. Juni angefangen verkehren die Züge auf der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt:

I. Nach Miskolez und Grosswarden.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.	6 Uhr 30 M. Früh.
Pest	"	5 — " Früh.	4 — 15 " Nachmittags.
Czegled	"	9 — " Abends.	7 — 25 " Abends.
Szolnok	"	9 — 58 " —	9 — 5 " —
Püspök-Ladány	"	12 — 35 " Mittag.	1 — 34 " Nachts.
Debreczin	"	2 — 32 " Nachmittags.	4 — 25 " Früh.
Tokaj	"	5 — 20 " —	8 — 50 " —
Miskolez	Ankunft	7 — 7 " Abends.	11 — 26 " Vormittags.
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 Uhr 40 M. Nachmittags.	1 Uhr 44 M. Nachts.
Berettyó-Ujfalu	"	2 — 43 " —	3 — 20 " —
Grosswarden	Ankunft	3 — 54 " —	5 — 6 " Früh.
II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — M. Abends.	6 Uhr 30 M. Früh.
Pest	"	5 — " Früh.	4 — 15 " Nachmittags.
Czegled	"	9 — 15 " Vormittags.	7 — 50 " Abends.
Szolnok	"	10 — 15 " —	9 — 30 " —
Mezőtúr	"	11 — 36 " —	11 — 31 " Nachts.
Csaba	"	1 — 33 " Nachmittags.	2 — 25 " —
Arad	Ankunft	3 — 23 " —	5 — 9 " Früh.
III. Von Miskolez nach Grosswarden, nach Pest und Wien.			
Miskolez	Abfahrt	7 Uhr 5 M. Früh.	1 Uhr — M. Nachmittags.
Tokaj	"	8 — 54 " —	3 — 45 " —
Debreczin	"	12 — 7 " Mittag.	9 — 10 " Abends.
Püspök-Ladány	"	1 — 35 " Nachmittags.	11 — 36 " Nachts.
Szolnok	"	4 — 20 " —	4 — 4 " —
Czegled	Ankunft	5 — 15 " —	5 — 33 " Früh.
Pest	"	8 — 28 " Abends.	8 — 10 " —
Wien	"	6 — 1 " Früh.	5 — 36 " Abends.
Grosswarden	Abfahrt	10 Uhr — M. Vormittags.	7 Uhr 48 M. Abends.
Berettyó-Ujfalu	"	11 — 12 " —	9 — 31 " —
Püspök-Ladány	Ankunft	12 — 13 " Mittag.	11 — 2 " Nachts.
Czegled	"	5 — 15 " Nachmittags.	5 — 33 " Früh.
IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	10 Uhr 40 M. Vormittags.	8 Uhr 5 M. Abends.
Csaba	"	12 — 29 " Mittag.	10 — 49 " —
Mezőtúr	"	2 — 19 " Nachmittags.	1 — 38 " Nachts.
Szolnok	"	4 — 5 " —	3 — 45 " —
Czegled	Ankunft	4 — 59 " —	5 — 11 " Früh.
Pest	"	8 — 28 " Abends.	8 — 10 " —
Wien	"	6 — 1 " Früh.	5 — 36 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.
(7-587)

Die Direction.

Assicuranz-Anzeige.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß daß sie eine Agentenschaft allhier den Herren

D. Löwenbach & Comp.

übertragen hat, welche sie zur billigsten Besorgung aller Versicherungs-Angelegenheiten bestens empfiehlt.

Arad am 1. Juli 1859.

Die Haupt-Agentenschaft
der k. k. priv.
Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.
I. Wolf Steinitzer.

Unter Bezugnahme an vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir einem geehrten Publikum unsere Dienste in Versicherungen aller Zweige zu den billigsten Prämien-Ansätzen.

D. Löwenbach & Comp.
Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten-Handlung, Hauptplatz im Gantner'schen Hause.
(797-23*)

Extra-Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 55.

Offizieller Bericht über die Schlacht am Mincio.

(Fortsetzung und Schluß.)

Durch das 1. Armeekorps nicht mit hinreichender Nachhelfung unterstützt, sahen sich die Truppen des 3. Korps, nach dem sie — wiederholt zurückgedrängt — mit den Reserventruppen vorstürmend, die früheren Positionen wieder genommen hatten, endlich dennoch gezwungen, die beherrschenden Vorhöhen zu verlassen und sich zuerst auf die Kluppen des Monte Mezana zurückzuziehen, dann aber, als starke feindliche Kolonnen auf der Höhe Castiglione über die Höhe nach Solferino führenden Straße voranzrückten, den Ort Solferino zu räumen, sich auf die Besatzung des Kastells, des Friedhofes und der Rocca zu beschränken und endlich auch letztere nach heldenmüthigem Widerstande zu räumen.

Nur nach dem blutigsten Kampfe und ungeheuren Opfern vermochte der Gegner jenen beherrschenden Punkt dem tapferen Regimente Reichsach zu entreißen, welches mit aufopfernder Hingebung den Abzug der eigenen Truppen des Korps, so wie jenen des 1. Armeekorps schützte und deckte, nicht ohne hierbei die schwersten Verluste zu erleiden. — Erstere zogen sich gegen Mezzolano und Pozzolengo, letztere wichen nach Cavriana und von da gegen Volta und Valeggio zurück.

Das 7. Armeekorps, einstweilen von Foresto theils in der Ebene über San Cassiano gegen Solferino, theils über die südlich Cavriana gelegenen Höhen gegen letzteren Ort herangezogen, traf leider nicht mehr rechtzeitig ein, um den Verlust Solferino's zu verhindern und dem Gefechte an diesem Punkte eine günstige Wendung zu geben. — Hingegen löste es noch erfolgreich die Aufgabe, den Rückzug des Centrum's durch Besetzung Cavriana's und der umliegenden Höhen und Kluppen so lange zu verzögern, bis auch letzterer Ort dem von den beherrschenden Höhen von Solferino aus andringenden Gegner und den feindlichen Artilleriekräften gegenüber nicht mehr gehalten werden konnte.

Die aus 3 Brigaden bestehende Kavallerie-Division Mensdorff war schon am Morgen in der Ebene über Val del Terzine vorgerückt, um das offene für Kavallerie geeignete Terrain zwischen Ca Mariana und San Cassiano zu gewinnen, und griff die à cheval der Straße aufgestellten feindlichen Batterien und Kavallerie-Abtheilungen an, gerieth aber dabei in ein heftiges feindliches Kreuzfeuer von 4—5 Batterien und mußte sich zurückziehen. Während der Vorrückung des 7. Korps versuchte diese Kavallerie-Division durch ihre Artillerie die Bewegungen desselben zu unterstützen, konnte jedoch gegen das weit überlegene feindliche Feuer nichts ausrichten.

Auf dem linken Flügel waren die schon am Abend des 23. durch Medole vorgeschobenen Abtheilungen der ersten Armee — 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl — bei Tagesanbruch heftig angegriffen und nach hartnäckigem Kampfe gegen Guidizzolo zurückgedrängt worden.

Der nachdrängende Feind bemächtigte sich des zwischen Guidizzolo und Medole gelegenen Dorfes Rebecco und setzte sich mit harter Macht daselbst fest.

Das 9. und 3. Armeekorps rückten indeß aus Guidizzolo heraus — letzteres bis auf der Hauptstraße bis nach la Quagana vorgeschoben, konnte nicht über diesen Punkt hinausdringen, da es dem 9. Armeekorps nicht gelang, den Feind bei aller Anstrengung aus Rebecco zu deslogiren.

Mehrere Stunden lang wogte der Kampf um diesen Ort, während vom Gegner aus Medole stets frische Reserventruppen entsendet wurden, während unsererseits von dem mittlerweile von Castel Roncato herangerückten 11. Armeekorps sofort die Division Blumberg (Brigaden Dobzensky und Hoyt) zur Unterstützung des 9. Armeekorps, die Brigade Baltin zur Deckung des 3. Armeekorps disponirt wurde. — Der Ort Rebecco wurde mehr-

mals genommen und wieder verloren — und das Gefecht wiederholt zum Stehen gebracht, worauf jedesmal die Ergreifung der Offensive angeordnet und begonnen ward.

Allein wievohl durch einen energischen Angriff des 3. Armeekorps auf Medole unterstützt, vermochten die Truppen des 9. und 11. Korps trotz großer Anstrengungen und namhafter Verluste keinen nachhaltigen Erfolg zu erringen. Hierdurch wurde auch die Vorrückung des 3. Korps aufgehalten, welches mit bewundernswürdiger Ausdauer den sich stets verstärkenden heftigen feindlichen Angriffen widerstand.

Die zur Degagierung des linken Flügels unerläßliche und beständig erwartete Unterstützung durch die Kavallerie-Division Zedwitz unterblieb, da dieselbe in Folge des am frühen Morgen stattgefundenen Gefechtes bei Medole bis Ceresara und Goito zurückgegangen war. — Die angeordnete Flankenbewegung durch 2 Brigaden des 2. Armeekorps, welche eine entscheidende Wirkung in Flanke und Rücken des Gegners ausüben konnte, wurde gleichfalls nicht ausgeführt, da Nachrichten von dem Anmarsche eines feindlichen Hauptkorps von Cremona und Piacenza (wo allerdings die Division d'Autemarre stand) diese Division nächst dem Oglio-Übergange in Marcaria festhielt.

Noch einmal versuchte es der linke Flügel über Allerhöchste Anordnung gegen 3 Uhr Nachmittag die Offensive zu ergreifen.

Nachdem schon früher die Brigade Gresske des 11. Armeekorps zur Aufnahme der bereits erschütterten Abtheilungen des eigenen und des 9. Korps nach Guidizzolo vorgerückt war, wurden die letzten zwei Reserve-Batterien unter dem Schutze zweier Bataillone und zweier Divisionen Kavallerie angeführt, um die feindliche Kavallerie zu beschließen, während in steter Hoffnung auf Unterstützung durch die Reserve-Kavallerie die Truppen noch einmal gesammelt vorbrechen sollten. Allein vergebens — in der linken Flanke beständig hart gedrängt, vermochten dieselben auch diesmal kein günstiges Resultat zu erreichen.

Um diese Zeit war auch Cavriana nach tapferer Gegenwehr in feindliche Hände gerathen, nachdem die zwei Brigaden des 7. Armeekorps, von der persönlichen Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers angefeuert, diesen Ort und die umliegenden Kluppen noch längere Zeit mit wechselndem Glücke behauptet hatten, indeß der linke Flügel dieses Korps, durch die zum dritten Male vordrückende Kavallerie-Division Mensdorff unterstützt, noch einen letzten vergeblichen Versuch zur Abwehr des von S. Cassiano gegen Cavriana übermächtig vordringenden Feindes gemacht hatte.

Da somit das Centrum bei Solferino und Cavriana gewichen war, der linke Flügel aber nicht mehr durchzudringen vermochte, ward um 4 Uhr Nachmittags der allgemeine Rückzug beschloffen.

Am linken Flügel wurde derselbe durch die zwei letzten inactiven Bataillone des Infanterie-Regiments Erzherzog Joseph und des braven 10. Jäger-Bataillons unter persönlicher Leitung des Armeekorps-Kommandanten FML. Weigl mit großer Umsicht gedeckt und der Ort Guidizzolo erst um 10 Uhr Abends verlassen, nachdem alle Truppen den Ort geräumt, die Verwundeten abgeführt und die Batterien in Sicherheit gebracht waren.

Im Centrum wurde der Rückzug durch die Truppen des 7. Armeekorps mit Ausdauer und Hingebung gedeckt und der Boscu Senro hinter Cavriana sechtend in bester Ordnung durchgezogen.

Nachdem ein heftiges Gewitter den Kampf auf beiden Seiten durch eine halbe Stunde unterbrochen hatte, stellte der Feind in dem genannten Walde seine Vorrückung gänzlich ein. Die Brigaden Brandenstein und Wussin (die braven Regimenter Erzherzog Leopold und Kaiser Infanterie, das 19. Jäger-Bataillon und 1 Bataillon Vecaner) zogen sich unter Führung des FML. Prinzen von Hessen wohlgeordnet nach Volta zurück,

go
wi
ew
we
Ne
M
fo
fä
ste
zel
un
wr
de
de
St
de
al
m
M
wi
M
ga

on
a.
es
te-
n-
p-
se
än,
äl
en,
ei
er-
in-
tra-
tk,
zo-
na-
sz-
s
ll.
tal
zes
ret-
el,
es
De-
c a
nyt
50.
ye-
be,
letö
te-
atni
esz-
nd-
kü-
vé-
-ke
ki,
szül
szé-
hi-
va-
e is
edig
ekio
llen
zesse
ysek
per-
ek.
sel
ach-
ta
1.)
liche
uten
ahre
Rüh-
neret
—80
iber-
ofat
er.
en und
n, mit
Gbenso
0 und
so viel
bt das
im be-
tefelde
je.
ig des
ohn.
owits
—808

welchen Punkt sie gegen 8 Uhr Abends erreichten und angemessen besetzten, um den Rückzug des Armeetrains durch das schwierige Terrain von Borghetto und Valleggio zu decken.

Die Brigade Gahlenz der genannten Division hielt mit Bataillons Grueber Infanterie und dem 3. Bataillon Kaiserjäger die Höhen unmittelbar gegenüber Cavriana bis 10 Uhr Abends besetzt — zog sich sodann — nachdem sie sämtliche kleinere Abtheilungen aufgenommen — in später Nacht nach Volta zurück und überschritt erst bei Tagesanbruch die Brücke von Ferri den Mincio.

Am rechten Flügel hatte sich das 8. Armeekorps fortwährend in den günstigsten Verhältnissen erhalten. Erst als das 5. Armeekorps seinen Rückzug nach Pozzolengo angetreten, ging auch FML. Benedek nach Salionze zurück, nachdem er noch zwei überlegene feindliche Angriffe zurückgeschlagen und 400 Gefangene gemacht hatte.

Pozzolengo blieb bis 10 Uhr Nachts von den Truppen des 8. Armeekorps besetzt und hiedurch der geordnete Rückzug der Truppen des 5. und 1. Korps ermöglicht.

Namentlich war die Haltung der mit großer Umsicht, Thätigkeit und persönlicher Aufopferung geführten Truppen des 5. und 8. Armeekorps über alles Lob erhaben.

Vom 1. Armeekorps findet das italienische Regiment Weinhardt Infanterie, welches sich sehr tapfer schlug, in der Detail-Relation des Armeekommandanten ehrenvolle Erwähnung. Von der Kavallerie verdient vorzugsweise das Husaren-Regiment König von Preußen rühmlichst genannt zu werden, welches mit seltener Kühnheit im heftigsten Feuer der feindlichen Batterien eine Attaque auf das französische Regiment der Chasseurs d'Afrique ausführte, demselben bedeutenden Schaden zufügte und dem Feinde zahlreiche Gefangene abnahm.

Unser Verlust namentlich an Offizieren ist sehr bedeutend, bei einzelnen Truppenteilen beträgt er den 4. Theil des Gesamtstandes. Die detaillirten und namentlichen Verlust-Einlagen sind durch die „Wien. Ztg.“ bereits bekannt geworden. Allein auch der Feind hat namentlich beim Sturm auf Cavriana und Solferino ungeheure Verluste erlitten.

Auf keinem Punkte wagte er es den Rückzug unserer Truppen auch nur im mindesten zu belästigen.

Im Centrum drang er nicht über Cavriana hinaus, auf den beiden Flügeln hatte der Gegner unseren Truppen ohnehin kein Terrain abzugewinnen vermocht.

Auf unserer Seite hatten das 1., 3., 5., 7., 8., 9., und 11. Armeekorps, dann eine Brigade des 6. Armeekorps am Gesichte Theil genommen; auf Seite des Gegners standen nach den Aussagen der Gefangenen 5 Regimenter Kavallerie, dann die Armeekorps von Niel und Mac-Mahon am rechten Flügel dem österreichischen linken Flügel gegenüber, im Centrum die Armeekorps von Canrobert und Paragnay d'Hillieres, dann die Gardes, endlich die ganze piemontesische Armee am linken Flügel es befand sich somit die feindliche Gesamtmacht im Kampfe.

Die österreichische Armee steht ungebrochen und kampfes-muthig in den ihr von ihrem obersten Kriegsherrn angewiesenen Aufstellungen. Ward ihr auch diesmal durch feindliche Uebermacht und ein Zusammentreffen widriger Umstände die Palme des Sieges entwendet, so fühlt sie sich doch durch das Bewußtsein ermuntert und gehoben, dem übermüthigen Angreifer nicht nur wiederholte Beweise ihrer Tapferkeit und Ausdauer gegeben, sondern ihm bei diesem erneuerten Zusammenstoße auch schwere Verluste beigebracht, seine Kraft wesentlich erschüttert und hiedurch wenigstens theilweise zur Erreichung des endlichen Erfolges beigetragen zu haben.

Armee-Befehl Nr. 35.

(Fortsetzung.)

Meinen Orden der eisernen Krone dritter Classe: den Majors: Anton Freih. von Kleudgen, des Inf.-Reg.

Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46, dormalen Oberstleutnant, Anton Hill, des Meinen Namen führenden Infanterie-Regiments Nr. 1, Karl Möraus, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22, Eduard Mediero, des Infanterie-Regiments Freiherr von Grueber Nr. 54, Willibald Wadewitz, Commandanten des 13. Martin Hennevoegel Edele v. Ehrenburg, Commandanten des 23. Feld-Jäger-Bataillons, Karl von Mainone, und Sigmund von Götz, des General-Quartiermeisterstabes, Friedrich v. Perres, des vacanten Uhlanen-Regiment Nr. 12, dormalen Oberstleutnant, Albert von Klotzsch, dormalen Commandant des 28. Feld-Jäger-Bataillons, Franz Grafen Falkenhahn, des Uhlanen-Regiment Graf Civalart Nr. 1, Ludwig Müller, des vacanten Uhlanen-Regiments Nr. 12; den Hauptleuten Marcus Gasteiger Edele von Rabenstein, nunmehr Major und Ludwig von Finier, beide des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, Wilhelm Schmidt, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9 Ludwig Souvent und Joseph Hiller, des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12, Joseph Tittelhof, des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46, Philipp Lettinger, gegenwärtig Major, Rudolph von Schwarzenfeld und Friedrich von Kuhn, des Meinen Namen führenden Inf.-Regim. Nr. 1, Johann Zach, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 33, Heribert Höffern Ritter von Soalfeld, des Meinen Namen führenden Tiroler Jäger-Regiments, Adolph Wolfersdorf, des 13. Alexander Kocz, des 23. Joseph Gumpenberger, des 10. Heinrich Grafen Wurbrand, des 21. Feld-Jäger-Bataillons, letzterem für Auszeichnung bei Palestro. Franz Vanger, des vacanten Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3, Joseph Müller, und Anton Kindermann, des Feld-Artillerie-Regiments Freiherr von Sturmfuß Nr. 5, Karl Ede von Rosenstern, des Raketen-Regiments, Eduard Dutenski, Anton Edele von Nagh, Alfred Ritter von Kalmucki, Friedrich Beck, Karl Schmides, Ferdinand Franz, Albert von Pacor, Johann Freiherrn von Waldstädten und Anton Edele von Hillebrandt, des General-Quartiermeisterstabes; den Rittmeistern: Alexander Schmidt, und Alexander von Sipovnichy de Sipovnok, des Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10, Turibus Statedi, des Uhlanen-Regiments, Graf Civalart Nr. 1; den Oberleutenants: Anton Spinler, des Infanterie-Regiments Freiherr von Grueber Nr. 54, Joseph Schillhavelk, des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12, Wenzel Weber, des 10. und Moriz Frenzel, des 21. Feld-Jäger-Bataillons, Adolph David Edele von Rhonfeld, des Feld-Artillerie-Regiments Freiherr von Sturmfuß Nr. 5, Martin Jungwirth, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 2, und Franz Hajek, des Feld-Artillerie-Regiments Prinz Smitpold von Bayern Nr. 7, Adolph Ollert, des Infanterie-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 5, Joseph Schlappack, des 13. Feld-Jäger-Bataillons; den Unterleutenants: Karl Ringler, des Infanterie-Regiments Freiherr von Grueber Nr. 54, Moritz Klenz, des 14. Feld-Jäger-Bataillons, und Anton Lantscher, des Meinen Namen führenden Tiroler Jäger-Regiments.

Dieselbe Auszeichnung erkenne Ich zu dem am Schlachtfelde Gebliebenen, oder infolge ihrer erhaltenen Wunden Verstorbeneu:

Oberstleutnant Heinrich Hauska, des Infanterie-Regiments Fürst von Liechtenstein Nr. 5, Oberstleutnant Franz Friedrich von Stromfeld, Hauptmann Ferdinand Bonjean von Wondenheim, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9, Anton Graf Auersperg, des Inf.-Reg. Erzh. Sigmund Nr. 45, dann das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens: den Obersten Karl Hubatschek, Commandanten des Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9, sämtlich mit den sich hierauf gründenden Abelsansprüchen für ihre etwa zurückgebliebenen ehelichen Nachkommen. Für alle hier aufgeführten Ordens-Verleihungen ertheile Ich die Nachsicht der Tages.

Das Ritterkreuz Meines Franz Joseph Ordens verleihe Ich: dem Regiments-Arzte Dr. Wolf-

Nr. 46, dermalen Namen führenden des Infanterie-Regiments Nr. 1; dem Oberlieutenant Viktor Freyherrn v. Kopal, des 21. Feldjäger-Bataillons, sämtlichen mit Rücksicht der Taten.
Weiter verleihe Ich das Militär-Verdienstkreuz: dem Major Cseffalvay, den Hauptleuten: Gustav Skodny und Wilhelm Ruff, dem Oberlieutenant Karl Kreil und dem Unterlieutenant Abraham Kaszau, des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46; dem Oberlieutenant Johann Mammmer von Mammern und Franz Peyer, dann dem Unterlieutenant Konrad Hochberger, des 7. Feldjägerbataillons, und dem Hauptmann Johann Kaszka, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 2.
Dem Hauptmann Stephan Csikos, des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46; dem Oberlieutenant Friedrich Górecky, des Infanterie-Regiments Herzog von Parma Nr. 24; dem Oberlieutenant Otto v. Diskau, des 7. Feldjäger-Bataillons; den Hauptleuten: Alfred May v. Waldabrunn und Josef Harrer, und dem Oberlieutenant Ferdinand Schrobaneck, des 21. Feldjäger-Bataillons, welche ebenfalls für das Militär-Verdienstkreuz beantragt sind, dasselbe aber bereits besitzen, finde Ich die bestehende Anerkennung auszusprechen.
Endlich verleihe Ich dem Unterarzte Christoph Diez, des 7. Feldjäger-Bataillons das goldene Verdienstkreuz.
Verona, am 30. Juni 1859.
Franz Joseph m. p.

Armee-Befehl Nr. 36.

In Anerkennung der äußerst umsichtigen, entschlossenen und klugen Einleitungen zur Rettung der Equipage und des Artilleriedampfers „Thurn und Taxis“ Meiner Binnen-See-Flotte verleihe Ich:
dem Commandanten, Oberlieutenant August Chander, des Artilleriecorps, das Militär-Verdienstkreuz;
dem Maschinisten Rudolf Furedy, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone;
dem Korporale, Steuermann Franz Heiß, dem Zimmermann Mathias Hagleitner, dem Heizer Gefreiter Franz Willeich, den Gemeinen: Johann Kraus, Luigi Mazzari und Michael Brühl, dann dem Vormeister, Gefreiten Joseph Franceschi, den Gemeinen: Christian Somp, Felix Schmid und Pietro Invernici, die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.
Verona, am 30. Juni 1859.
Franz Joseph m. p.

Armee-Befehl Nr. 37.

Im Nachtrage zu Meinem Armee-Befehle Nr. 33, vom 20. Juni 1859, verleihe Ich für die im Gefechte bei Palestro bewiesene Tapferkeit:
das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens:
dem Hauptmann Theodor Dabic, des General-Quartiermeister-Stabes;

Meinen Orden der eisernen Krone dritter Klasse:
dem Hauptmann erster Klasse, Anton Zingerl, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9, dann dem Hauptmann Ludwig Bandian und dem Unterlieutenant Viktor Freyherrn v. Kopal, des 21. Feldjäger-Bataillons, sämtlichen mit Rücksicht der Taten.
Weiter verleihe Ich das Militär-Verdienstkreuz:
dem Major Cseffalvay,
den Hauptleuten: Gustav Skodny und Wilhelm Ruff,
dem Oberlieutenant Karl Kreil und
dem Unterlieutenant Abraham Kaszau, des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46;
dem Oberlieutenant: Johann Mammmer von Mammern und Franz Peyer, dann
dem Unterlieutenant Konrad Hochberger, des 7. Feldjägerbataillons, und
dem Hauptmann Johann Kaszka, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 2.
Dem Hauptmann Stephan Csikos, des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46;
dem Oberlieutenant Friedrich Górecky, des Infanterie-Regiments Herzog von Parma Nr. 24;
dem Oberlieutenant Otto v. Diskau, des 7. Feldjäger-Bataillons;
den Hauptleuten: Alfred May v. Waldabrunn und Josef Harrer, und
dem Oberlieutenant Ferdinand Schrobaneck, des 21. Feldjäger-Bataillons, welche ebenfalls für das Militär-Verdienstkreuz beantragt sind, dasselbe aber bereits besitzen, finde Ich die bestehende Anerkennung auszusprechen.
Endlich verleihe Ich dem Unterarzte Christoph Diez, des 7. Feldjäger-Bataillons das goldene Verdienstkreuz.
Verona, am 30. Juni 1859.
Franz Joseph m. p.

Armee-Befehl Nr. 38.

In Anerkennung der Mir nachträglich angezeigten tapferen Leistungen im Gefechte bei Montebello verleihe Ich:
dem Oberlieutenant Johann Keller, des 3. Feldjäger-Bataillons, Meinen Orden der eisernen Krone dritter Klasse, mit Rücksicht der Taten, dann
dem Unterlieutenant: Otto Grafen Bellegarde und Ludwig Manhardt v. Manstein, desselben Jäger-Bataillons, das Militär-Verdienstkreuz.
Verona, am 30. Juni 1859.
Franz Joseph m. p.

Aus den Mittheilungen eines Zuaaven.

... Unser Regiment jubelte, als wir in Africa die Nachricht erhielten, daß der Kaiser uns auf das Schlachtfeld nach Italien berufe. „Das ist das wahre Kaiserreich!“ riefen wir. Was uns Allen die Freude verdarb, war, daß man uns sagte, die Oesterreicher seien schwache kleine Leute, welche beim ersten Schusse in wilder Unordnung auseinanderstieben. Da wird's keine Passion sein sich zu schlagen, dachten wir.
In Genua, wo wir angekommen wurden, herrschte großer Jubel, es gab da viele schöne Mädchen, feurige Weine und gute Cigarren, aber was mich verdross, war, daß die vielen großen bärtigen Männer uns müßig umstanden und angafften, und ohne Soldaten zu sein, uns Brüder nannten. Wir sollten, sagten sie uns, sie befreien helfen, weil die Oesterreicher sie beraubten und unterjochten. Mir ist's recht, dachte ich; denn ich bin Zuaave, und der Zuaave kämpft für Alles, gleichviel für was. Heute für die Republik morgen für das Kaiserreich, heute gegen die Araber und ein andermal gegen die Pariser. Habe ich

go
wi
ew
we
Ne
M
fo
lä
ste
zel
un
wi
de
de
St
de
al
m
M
wi
M
ga

ler.
Ben und
ben, mit
Genua
20 und
so viel
nicht daß
dem be-
dieselbe
jasse.
ung des
Sohn.
anowits
1859.

1850
in
a.
8.
és
e-
n-
p-
se
n,
ál
n,
el
r-
n-
ra
k,
a-
in
di
ge
un
de
ve
21
jöt
all
den
gef
rig
zu
jon
me
vor
Ra
um
rei

Zur „Arader Zeitung.“

Telegramm.

Aufgegeben in Wien am 9. Juli 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags, angekommen in Arad um 11 Uhr 30 Minuten Nachts.

Wien, 9. Juli. Wie der Moniteur meldet, haben der **K. M. Herzog und Marschall Baillant** in Villafranca einen Waffenstillstand unterzeichnet, dessen Endetermin am 15. August ist. — Alle Handelsschiffe können im adriatischen Meer circuliren. —

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** in Arad.

1850
18.50
18.50
03.—
37.—
54.60
9.—
6.—
6.—
19.—
und
mit
beufo
und
viel
das
be-
selbe
2.
des
hn-
wits
-308.

ter
jed
dei
gel
nic
Be
be
Be
la
eit
sch
bi
bi
al
un
go
wi
cu
wi
N
W
fo
fa
ste
ge
ur
w
de
de
E
bi
al
m
W
W
E

Zur „Arader Zeitung.“

Wir sind ermächtigt, folgende uns gütigst mitgetheilte, höchst wichtige, amtliche Nachricht zu veröffentlichen:

Telegramm.

Wien, 12. Juli. (Nachmittags 7 Uhr.) Nach offiziellen Nachrichten aus Verona sind heute Morgens die Präliminarien eines Friedens-Traktates mit Frankreich durch die beiden Souveräne unterzeichnet worden.

Verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Buchdruckerei von S. Goldscheider in Arad.

